

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

267 (16.11.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Verlag: Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfach-Ronto 1181 Karlsruhe. Haupt-Druck- und Verlagsleiter: Richard Barth, Ettlingen. Verantwortl. Schriftleiter für Politik und Wadisches: Erich Pabel, Rastatt. Verantwortl. Schriftleiter für Lokales und Anzeigen: Richard Barth, Ettlingen. — Anzeigen-Aannahmeschluss 9 Uhr, dringend 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM, zuzüglich Postgebühren, oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM; bei Abholung im Verlag 1,35 RM. Einzelnummer 10 Reichspennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder nichterhalten der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspennig; Textanzeigen Millimeter 15 Reichspennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark auschl. Postgebühr. Bei Wiederholung Nachschl. lt. Preisliste, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Vertreibung und Konkurrenz wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Verpflichtung übernommen. — D.-M. X. 1934: 1600.

Nummer 267

Freitag, den 16. November 1934

Jahrgang 71

Das römische Protokoll

— und die letzten Reden Herrn von Papens

Berlin, 16. Nov. (Eigener Bericht.) Bei Behandlung der Gombös-Besuche in Rom und auf dem Semmering nimmt die österreichische Presse auch neuerdings Bezug auf die letzten Reden des Herrn von Papen. Durchweg wird die Meinung vertreten, daß die Reden des Herrn v. Papen eine wesentliche Besserung der deutsch-österreichischen Beziehungen angebahnt haben.

Die eindeutige Erklärung von Papens, daß für die deutsche Außenpolitik das Anschlussproblem nicht aktuell sei und daß Deutschland in keinerlei Beziehungen zu den staatsfeindlichen Aktionen in Österreich stehe, bedeute eine wesentliche Entspannung der Lage. Das drückt ein Artikel der „Deutschen Abendzeitung“, des Heimwehorgans, aus, die besonders auf die Stelle des römischen Protokolls hinweist, in der gesagt wird, daß für einen eventuellen Beitritt zum römischen Dreierpakt die in dem Pakt enthaltenen realen Bedingungen maßgebend sind. Das Blatt meint, daß dieser Satz

als ein Versuch angesehen werde, einem deutschen Beitritt die Wege zu ebnen.

Die Aussicht, daß Deutschland früher oder später dem römischen Protokoll beitreten könne, sei, wenn es sich auch nur

um eine Perspektive des deutsch-österreichischen Friedens, nicht des Friedens selbst, handle.

Das spezielle Aktuum, das aus der Begegnung Gombös-Mussolini sich für Österreich ergebe.

An dem Schlußsatz dieses Artikels ist zweierlei interessant. Erstens die Tatsache, daß ein österreichisches Regierungsorgan die Kombination eines Beitritts Deutschlands zu den römischen Protokollen in den Vordergrund der politischen Diskussion rückt, obwohl man in Wien natürlich weiß, daß dieser Gedanke vorläufig nur Theorie ist, da ja Österreich Bedingungen stellt, zweitens aber heißt es in dem Artikel wörtlich, daß die Aussicht auf einen späteren Beitritt Deutschlands „das spezielle Aktuum ist, das sich für Österreich aus der Begegnung Gombös-Mussolini ergibt.“ Verantwortliche Stimmen der österreichischen Presse begrüßen also grundsätzlich die Möglichkeit einer engeren politischen und wirtschaftlichen Verbindung mit Deutschland.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg wird zusammen mit dem Außenminister von Berger-Waldenegg am Freitagabend in Rom eintreffen.

„Antworten Sie...!“

Um es genau zu sagen: „Antworten Sie, Herr Gombös, ob die Finanzierung von Verbrechen, die fremde Staats-oberhäupter ermorden, auch zu dem berühmten Nihilrecht gehört, auf das Sie sich so verzweifelt berufen?“ Also spricht die Belgrader „Breme“ den ungarischen Ministerpräsidenten an. Der Ton ist scharf und spricht gegen die von uns als ziemlich optimistisch bezeichnete Auffassung des „Difensore Romano“, daß auf dem Balkan so ziemlich alles in Butter sei. Ganz im Gegenteil scheint es, als beginne der Kampf um das Marceller Attentat erst recht ins Fahrwasser zu kommen. Die ungarische Presse hat sich in der letzten Zeit mit Leidenschaft gegen diesbezügliche Vorwürfe aus Belgrad gewehrt und mit den bekannsten Argumenten jede verantwortliche mittelbare oder unmittelbare Mitwirkung an dem Königsmord abgelehnt. Inzwischen scheint freilich auch die Imro-Theorie etwas ins Schwanken gekommen. Die bulgarische Polizei tut zwar ihr möglichstes, aber auf den Grund ist man noch nicht gekommen.

Es verdient daher auch politische Beachtung, daß die Vorwürfe aus Belgrad in Richtung Budapest nicht aufhören, vielmehr an Schärfe bedeutend zunehmen. Insbesondere wird das Nihilrecht, auf das sich Ungarn hinsichtlich der Flüchtlinge immer wieder bezog, scharf ironisierend angegriffen und erneut die Behauptung wiederholt, es seien in Ungarn in eigenen Lagern kroatische Terroristen ausgebildet worden. Und die letzte Frage an den ungarischen Ministerpräsidenten, wie sie oben wiedergegeben ist, ließe eigentlich darauf schließen, daß man sich in Belgrad seiner Sache ziemlich sicher ist. Vergessen sei allerdings dabei nicht, auf die nicht verstummenden Gerüchte hinzuweisen, als wolle Südlawien den Königsmord vor den Völkern bringen und an dieser Stelle Klage führen. Gegen wen, ist wohl kaum mehr zweifelhaft. Wohl liegt aus der südlawischen Presse keine Bestätigung vor, aber jede ausländische Meldung dieser Art wird in der Presse genau wiedergegeben. Man kommt um die Vermutung kaum herum, daß an diesem rein politischen Spiel Frankreich nicht ganz unbeteiligt ist. Die Frage, was verspricht sich Belgrad von einer Aktion vor dem Völkerbund, kann positiv nicht beantwortet werden, weil eine reiklose Aufklärung des Mordes und die Klärung der Schuldfrage nicht zu erwarten ist. Wohl aber würde die so angezogene Genfer Tagung wesentlich an Gewicht bekommen und auf diese Weise allein prestigefest wieder mehr in den Mittelpunkt gehoben werden. Woran in erster Linie Frankreich ein brennendes Interesse hat. Einmal — siehe Autorität des Völkerbundes, die zugleich wesentlich eine der französischen Diplomatie ist.

Zum zweiten: wie wir gestern schon andeuteten, mußte der römische Besuch Gombös und sein Erfolg in die Beziehungen Paris-Belgrad eine neue Note bringen, da die unverbüßliche Freundschaft Rom-Budapest eine Verschönerung Rom-Belgrad nahezu ausschließt, wie sie ebenso und — vielleicht nicht ungewollt — eine Ausschöpfung Budapest-Belgrad unmöglich macht. Dittung über diese Rechnung liegt ja bereits vor! Es wäre demnach nicht unmöglich, daß die scharfen Angriffe aus Belgrad ihren Ursprung in Paris haben, das damit zugleich gegen Mussolini zu einem Gegen-schlag auslösen will. Die gestern hier aufgeworfene Frage, ob der Gombös-Besuch in Rom einem Sich-Näherkommen Paris-Rom-Belgrad hinderlich oder förderlich sein kann, wäre so beantwortet, als Rom anscheinend bewußt darauf verzichtet.

Im Donaubecken ist demnach wieder keine Ruhe! Dieser richtigen Meinung scheint man auch in Budapest zu sein, um einen Schritt weiter abwärts an der Donau zu gehen. Wie sich der VB aus der rumänischen Hauptstadt melden läßt, gab Ministerpräsident Tatarescu anlässlich eines Minister-rates hochbedeutende außenpolitische Erklärungen ab. Sie beschäftigten sich mit den ihm zugekommenen Meldungen aus dem Ausland. Tatarescu gab dabei in ganz konkreter Form eine Meldung wieder, wonach die südlawische Regierung beim Völkerbund die Frage der politischen Verantwortung am Marceller Attentat aufrollen werde. Südlawien werde Dokumente vorlegen, die die Beteiligung fremder Staaten beweisen könnten. Tatarescu sieht in diesem Zusammenhang eine wesentliche Spannung der internationalen Lage kommen, er betrachtet die Lage als sehr ernst. Betrachten wir seine Äußerung aber etwas genauer, fällt uns auf, daß in Genf die „politisch“ Verantwortung gesucht werden soll, die von der tatsächlichen unter Umständen sehr weit entfernt sein kann. Es versteht sich von selbst, daß unter dieser Formulierung der politischen Phantastie Tür und Tor geöffnet sind. Einer blühenden Phantastie sind keine Schranken gesetzt!

Deutschland hat mit all diesen Diskussionen nichts zu tun, steht vollkommen außerhalb. Es nimmt auch nicht Stellung für oder gegen Ungarn oder Südlawien; aber Deutschland hat alles Interesse daran, daß sich die Verhältnisse auf dem Balkan verbessern und stetig werden, um einen Unruheherd auf dem politischen Schlachtfeld Europas beseitigt zu sehen, dessen Aus- und Rückstrahlungen keinem Staat Europas gleichgültig sein können. Um dies zu erreichen, wäre aber die Ermittlung des oder der tatsächlichen Schuldigen am Marceller Mord und die unerbittliche Konsequenzziehung daraus notwendige Voraussetzung, um zu vermeiden, daß aus der Tatsache des Attentats für vollkommen Unbeteiligte und Uninteressierte sich Weiterungen ergäben, die kein verantwortungsbewusster Staatsmann vor seinem Volke verantworten könnte.

Eine moderne Drohung

Amerikanischer Massenflug nach den Philippinen als Demonstration gegen Japan

London, 16. Nov. Berichten aus den Vereinigten Staaten zufolge wird Ende dieses Monats ein Geschwader amerikanischer Amphibien-Flugzeuge einen Massenflug über den Stillen Ozean nach den Philippinen unternehmen. Von San Francisco soll die Route nach Hawaii gehen (3200 km), von Hawaii nach Guam (der größten der amerikanischen Marianen-Inseln, südlich von Japan, 4800 km) u. von Guam nach Manila (1600 km). Der ganze Flug wird in Formationen unternommen. Nach englischer Darstellung wird in Amerika ganz offen erklärt, daß dieser Flug den Teil eines Planes bildet.

„eine Luftbrücke über den Stillen Ozean zu bauen“. Man nimmt an, daß im Falle des Scheitlages der Flottenkonferenz besetzte Stützpunkte und Flughäfen auf Guam, der Wake-Insel und der Midway-Insel geschloffen werden sollen.

Sierin wird eine Antwort auf den gemeldeten Bau von Flughäfen auf den japanischen Mandatsinseln der Marianengruppe erblickt, von denen der eine auf Saipan nur eine Flugstunde von Guam entfernt ist. In englischen tagverständigen Kreisen glaubt man, daß die Vereinigten Staaten, falls sie die in Aussicht genommenen Flottenstützpunkte ausbauen, in verhältnismäßig kurzer Zeit 1000 Bomben- und Torpedoflugzeuge in Reichweite der japanischen Inseln zusammenziehen können.

In informierten diplomatischen Kreisen wird diese amerikanische Ankündigung als Druckmittel auf die Flottenkonferenz in London gewertet. Man will offenbar den Japanern klar machen, wohin eine weitere Weigerung hinsichtlich der amerikanischen Forderungen führen kann. Wird Japan nun klein beigeben oder wird es eine ähnliche Demonstration konstruieren?

Aus Washington wird noch gemeldet:

Das Seereservekorps fordert in einem Gesuch an den Haushaltsausschuß 800 neue Flugzeuge, durch die die amerikanische Luftstreitkraft zur größten und modernsten Luft-

flotte der Welt gemacht werden soll. 500 von den Maschinen sollen veraltete Flugzeuge ersetzen, so daß die tatsächliche Erhöhung 800 Flugzeuge beträgt. Es wird vorgeschlagen, den Bau der Flugzeuge auf drei Jahre zu erstrecken, nach deren Ablauf die Vereinigten Staaten 2400 Militärflugzeuge besitzen würden.

Vier neue Militärflugplätze in England

London, 16. Nov. In seiner vorgestrigen Oberhausklärung berichtete der Kriegsminister Lord Hallham u. a. daß das Luftfahrtministerium die Errichtung von vier neuen Militärflugplätzen plane und das Gelände dafür bereits ausgeglichen habe. Er machte ferner Angaben über die Zahl der in Flugzeugwesen ausgebildeten Personen. Seine Ausführungen über die Marinepolitik werden in der Presse als deutliche Ankündigung des Baues von Großkampfschiffen zum Erlas veralteter Schiffe und als Hinweis darauf betrachtet, daß ein neuer Flottenvertrag der britischen Flotte unbedingt die Möglichkeit geben müsse, eine angemessene, d. h. also größere Zahl von Kreuzern zu besitzen.

Wilson verhandelt in Rom

Rom, 16. Nov. Mit dem Luxuszug aus Paris ist der amerikanische Gesandte in Bern, Wilson, in Rom eingetroffen. Wie es heißt, soll er im Auftrag Roosevelts in der Frage der Waffenkontrolle verhandeln, um zu einem internationalen Abkommen zu gelangen. Er wird sich zwei Tage in Rom aufhalten. Am Freitag morgen wird er vom Staatssekretär Ewisch und anschließend vom italienischen Regierungschef empfangen werden.

von Ribbentrop bei General Smuts

London, 16. Nov. „Times“ zufolge hatte Herr von Ribbentrop am Mittwoch eine private Zusammenkunft mit General Smuts, bevor dieser auf dem Luftwege die Rückreise nach Südafrika antrat.

Der „Autopilot“

Ein Riesensflugzeug, das sich selbst steuert

Berlin, 16. Nov. Nach jahrelangen Entwicklungsarbeiten hat jetzt die Siemens-Apparate- und Maschinen G. m. b. H. in Berlin die Öffentlichkeit mit einer automatischen Flugzeugsteueranlage überrascht, die in vielhundertstündigen Versuchsflügen und auch dem regelmäßigen Streckenverkehr der deutschen Luftflotte ihre unbedingte Zuverlässigkeit erwiesen hat. Sie ist geeignet, im Betrieb von Langstreckenflügen eine reine Revolution hervorzuwirken. Sie soll und kann den Flugzeugführer ersetzen. Ihr Zweck ist, ihn zu entlasten.

Die automatische Flugzeugsteueranlage wird kurz „Autopilot“ genannt. Der „Autopilot“ muß das Flugzeug in dem Flugzustand halten, der vom Flugzeugführer eingestellt ist. Er muß die gesamte Fluglage wieder herstellen, wenn sie durch Böen oder andere Einwirkungen gefährdet worden ist. Er arbeitet auch weiter, wenn das Triebwerk ausfällt. In diesem Falle bringt er das Flugzeug in den Gleitflug. Die beim normalen Flug verwendeten Instrumente braucht der Autopilot auch. Die von den Instrumenten gegebenen Richtwerte werden auf mechanisch-

elektrischem Wege auf Rudermaschinen übertragen, dort hydraulisch verstärkt und in Steuerbewegungen umgelegt. Er nimmt somit dem Flugzeugführer die ermüdende Arbeit ab. Er kann eine Geschwindigkeit in jeder Fluglage — sei es Steigflug, Horizontalflug oder Gleitflug — halten. Außerdem bleibt er bei dem befohlenen Kurs über beliebig lange Zeit. Auch die Höhenlage bleibt beständig, ja er kann sogar selbsttätig Kurvenarten nach jeder Seite fliegen. Da eine automatische Steuerung an den lebenswichtigsten Teilen des Flugzeuges, nämlich an der Steuerung, angreifen muß, ist es unbedingt erforderlich, daß die automatische Selbststeueranlage so sicher wie nur irgend denkbar gebaut ist und daß genügend Sicherheitsrichtungen vorhanden sind, die jederzeit ein Eingreifen des Flugzeugführers ermöglichen. Gerade darauf ist beim Siemens-Autopiloten der allergrößte Wert gelegt worden.

Auf einem Probeflug mit der dreimotorigen Maschine „Berner Bock“ war am Donnerstag einer großen Zahl von Pressevertretern Gelegenheit gegeben, sich von den vorzüglichen Eigenschaften des „Autopiloten“ zu überzeugen.

„Truppen mit neutralem Charakter“

Laval über Frankreichs Haltung in der Saarfrage

Paris, 16. Nov. Im Mittelpunkt des Lageberichtes, den Außenminister Laval im Ministerrat vom Donnerstagvormittag erstattete, stand die Frage der Saarabstimmung. Nachdem er, wie die amtliche Mitteilung über die Ausschuss-Sitzung besagt, an die Haltung seiner Vorgänger in der Saarfrage erinnert hatte, gab er Aufschluss über die Verhandlungen des Dreierausschusses in Rom zur Vorbereitung der Entscheidung, die der Völkerbundsrat demnächst zu treffen haben werde.

Er habe gleichzeitig sein Vertrauen in den normalen Ablauf des Verfahrens zum Ausdruck gebracht, das durch den Friedensvertrag und den Völkerbundsrat festgelegt worden sei und den Willen Frankreichs betone, sich in voller Sachlichkeit an dieses Verfahren zu halten.

Nach einer längeren Ansprache legte der Minister dar, daß Frankreich nur ein Ziel habe: die Sicherung der Abstimmungs-freiheit.

Frankreich sei entschlossen, in friedlichem Geiste und ohne Hintergedanken alle aus den geltenden Verträgen sich ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen und die ihm obliegenden Interessen zu schützen.

Zu seiner Komreise sagte Laval, er könne aus Höflichkeit gegenüber Italien den Ausschuss noch nicht über die Absichten der französischen Regierung unterrichten, solange nicht die italienische Regierung durch den französischen Botschafter unterrichtet sei. Jedoch wies er nachdrücklich darauf hin, daß die Beziehungen Barthous um ein Einvernehmen zwischen beiden Regierungen in Zusammenarbeit mit den übrigen an der Erhaltung des Friedens interessierten Nationen fortgesetzt werden müßten. In Beantwortung verschiedener Fragen machte der Außenminister eine

Anspielung auf die Fortsetzung der Disputverhandlungen.

Er betonte, wie wichtig es für Frankreich und den Frieden sei, in der Politik der Zusammenarbeit mit der Sowjetregierung zu beharren. Zusammenfassend erklärte Laval, daß Frankreich seinen Bündnissen und Freundschaften treu bleibe.

Der Ausschussvorsitzende dankte dem Minister für seine Ausführungen, die die Uebereinstimmung der Regierung mit dem Ausschuss gezeigt hätten.

Ueber die amtliche Mitteilung hinausgehend wird erklärt, daß Laval zur Saarfrage betont habe, es sei kein neuer Plan in Aussicht genommen.

Er werde vielmehr mit dem ursprünglich von Barthou ausgearbeiteten Plan nach Genf gehen. Der Dreierausschuss müsse entscheiden, ob dieser Plan dem Völkerbundsrat unterbreitet werden solle. Auf eine Anfrage, auf welche Abmachungen er sich in der Frage der etwaigen Entsendung französischer Truppen im Saargebiet berufe, soll Laval erklärt haben: Auf eine Entscheidung aus dem Jahre 1926. Jedoch werde Frankreich niemals eigenmächtig, sondern nur auf Verlangen der Regierungskommission Truppen entsenden, die „neutralen Charakter“ tragen würden.

Die Abreise Lavals nach Genf bleibt gewissermaßen abhängig von den Beratungen des Dreierausschusses in Rom, dessen Bericht die Grundlage für die Saarverhandlungen des Völkerbundsrates abgeben wird. Laval will nur an diesen Verhandlungen teilnehmen, während bei den übrigen Verhandlungen, auch bei der Sitzung des Büros der Abklärungskonferenz vom 20. November Frankreich durch den Leiter der französischen Abteilung im Völkerbund, Massigli, vertreten sein wird.

Deutscher Außenhandel

16 Millionen RM. Ausfuhrüberschuß im Oktober

Berlin, 16. Nov. Die deutsche Handelsbilanz schließt im Oktober erstmals seit März d. J. wieder mit einem Ausfuhrüberschuß ab und zwar von 16,4 Mill. RM. gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 1,9 Mill. RM. im Vormonat ab. Im Oktober des vergangenen Jahres war die Handelsbilanz noch mit 98 Mill. RM. aktiv.

Die Einfuhr war nur wenig verändert. Sie ging von 532,2 Mill. RM. im Vormonat auf 549,5 Mill. RM. zurück. Nach der Saisonendenz pflegt die Einfuhr im Oktober anzunehmen. Insbesondere gilt dies für Rohstoffe und Fertigwaren. Gerade diese hat aber im Oktober dieses Jahres stark abgenommen. Die Fertigwareneinfuhr ging von 74,8 auf 61,6 Mill. RM. zurück. Die Verminderung entfällt in erster Linie auf Textilwaren. Die Rohstoffeinfuhr ermäßigte sich von 199,8 auf 185,3 Mill. RM. Hier hängt die Verminderung zu einem erheblichen Teil damit zusammen, daß die Einfuhr von Delfrüchten und Delaatzen, die in den Vormonaten vergleichsweise hoch lag, stark gesunken, und daß ferner die nach der Saisonendenz übliche Einfuhr von Baumwolle diesmal fast ganz ausgeblieben ist. Im Gegensatz zu Rohstoffen und Fertigwaren hat die Lebensmittelinfuhr beträchtlich zugenommen, und zwar von 75,5 Mill. Reichsmark auf 101 Mill. RM. Die Einfuhr im September war indessen verhältnismäßig gering. An der Steigerung der Einfuhr sind zu einem erheblichen Teil Waren beteiligt, deren Einfuhr regelmäßig im Oktober zuzunehmen pflegt wie Obst und Südkrüchte. Darüber hinaus war aber auch die Einfuhr von Gerste, Kaffee (nach Lagerabrechnungen), Butter und Eiern beträchtlich erhöht.

Die Ausfuhr, die bereits im Vormonat gestiegen ist, ist im Berichtsmonat nochmals von 350,3 Mill. auf 365,9 Mill. RM. gestiegen. Die Steigerung fällt ebenfalls wie im Vormonat fast ausschließlich auf Fertigwaren. Die Fertigwarenausfuhr stieg von 277,9 auf 290,8 Mill. RM. Die Zunahme ist noch etwas stärker als im Jahre 1933. Die

Fertigwarenausfuhr war im Oktober, mengenmäßig betrachtet, um 19 Prozent höher als im Juli d. J. Im Durchschnitt der Jahre 1929-1930 betrug die Zunahme in der gleichen Zeit etwa 15 v. H. Die Steigerung der Fertigwarenausfuhr verteilt sich auf den größten Teil der Fertigwarengruppen. Zugenommen hat insbesondere die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen, elektrischen Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen, Gemischen und Eisenerzeugnissen. Rückgängig war lediglich die Ausfuhr von Textilwaren. Die Rohstoffausfuhr stieg von 65,8 auf 67,5 Mill. RM. Die Erhöhung ist ausschließlich einer Steigerung der Steinföhlenausfuhr zuzuschreiben. Die Lebensmittelausfuhr stieg geringfügig von 6,7 auf 7,9 Mill. RM.

Beginn der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Berlin, 16. Nov. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden am kommenden Montag, dem 19. November, in Paris beginnen, nachdem sich die Reichsregierung mit dem von der französischen Regierung vorgeschlagenen Termin einverstanden erklärt hat. Die deutsche Abordnung wird am Samstag Berlin verlassen.

Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Uruguay

Montevideo, 16. Nov. Die zwischen der deutschen Delegation und der Regierung von Uruguay geführten Verhandlungen über die Beseitigung der Schwierigkeiten des deutsch-uruguayischen Handels sind nunmehr beendet worden. Es ist eine Vereinbarung über eine Reihe praktischer Maßnahmen herbeigeführt worden, aus denen eine neue Belebung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern zu erwarten ist.

In wenigen Worten

Berlin: Der Führer und Reichskanzler hat dem Professor von Günther in Marbach wegen seiner hervorragenden Verdienste um das Schiller-Nationalmuseum die Goethe-Medaille verliehen.

Berlin: Der Gesandte a. D. Frh. Lucius v. Stoecken ist am Mittwoch im Alter von 65 Jahren gestorben.

Belgrad: Die südslawische Presse richtet neuerdings wieder im Zusammenhang mit dem Marceller Anschlag leidenschaftliche Angriffe gegen Ungarn.

Berlin: Reichserziehungsminister Rust hat an den Führer der Deutschen Studentenschaft, Feidert, ein Schreiben gerichtet, aus dem hervorgeht, daß der Nationalsozialistische Studentenbund alleiniger Träger der studentischen Erziehung sein soll.

München: In einem Hause in der Schellingstraße wurde der Bildhauer Frh. Wraspe ermordet aufgefunden. Der vermutliche Täter konnte Mittwoch spät abends festgenommen werden. Der zweifache Selbstmordversuch einer im gleichen Hause wohnenden Stenotypistin steht offenbar mit dem Verbrechen in Zusammenhang.

Wien: Wegen Abgabe von Wehrmachtsgeldern an die Polizei und Gendarmerie mußte der Bestand an Heeresangehörigen wieder aufgefüllt werden. Das Landeswehrministerium hat daher Nachwerbungen vom 1. bis 15. Dezember 1934 angeschrieben.

Brüssel: Der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte bisherige Außenminister Falbar hat seine Verhandlungen über die Neubildung der Regierung am Donnerstagabend im wesentlichen abgeschlossen. Falpar begab sich zum König, um ihm über das Ergebnis seiner Bemühungen Bericht zu erstatten.

Bukarest: Der neue deutsche Gesandte v. Dehn überreichte am Mittwoch dem König Carl in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben. Die Ansprachen des Gesandten und des Königs waren sehr herzlich gehalten.

Madrid: In der Nähe der nordspanischen Hafenstadt Vigo legten unbekannte Täter unter dem Hochaltar einer Dorfkirche vier mit Dynamit geladene Bomben, die kurze Zeit darauf explodierten und wertvolle Annistische zerführten. Ferner explodierte in den Büroräumen einer Keramikfabrik eine Bombe. Die Fabrikanlagen wurden schwer beschädigt.

Paris: Die französische Münze hat zu Ehren des Königs Alexander von Südslawien eine Gedenkmünze prägen lassen.

Manila: Etwa 20 000 Menschen sind infolge des letzten Wirbelsturmes ohne Obdach.

Sidney: Ein britisches Verkehrsflugzeug stürzte am Mittwoch ungefähr 25 Kilometer vor Long Beach (Kalifornien) ab. Die vier Insassen - drei Mann Besatzung und ein Passagier - fanden den Tod.

Gründliche Abfuhr

Madrid, 16. November. Der schon vor einigen Tagen angeforderte „Untersuchungsausschuß“ französischer und englischer Marxisten, unter denen sich sogar ein kommunistischer englischer Lord befindet, hat sich am Mittwoch im spanischen Parlamentsgebäude eingefunden, um den Führer der „Katholischen Volksaktion“ wegen der Vorgänge in Asturias zu vernehmen. Gil Robles weigerte sich aber, die Mitglieder des Ausschusses zu empfangen. Er ließ ihnen nur sagen, er hoffe, die Regierung werde sie möglichst umgehend an die Grenze schaffen. Im übrigen sollten sie gefälligst ihre Untersuchungen in ihren eigenen Ländern anstellen, wo sie sicherlich ein dankbareres Arbeitsfeld finden würden. Spanien sei jedenfalls keine Kolonie von Wilden. Der Landtagspräsident forderte daraufhin die Marxisten auf, das Parlamentsgebäude sofort zu verlassen.

Kennschiedungen höherer französischer Polizeibeamter?

Paris, 16. Nov. In versteckten Wendungen wird seit einigen Tagen von einem neuen großen Skandal gesprochen, in den mehrere höhere Polizeibeamte, die mit der Beaufsichtigung der Rennplätze betraut sind, verwickelt sein sollen. Angeblich haben die Beschuldigten, gegen die eine Untersuchung eingeleitet ist, mit verschiedenen Buchmachern unter der Decke geteilt, um durch Schiebungen bei den Rennwetten größere Gewinne einzubekommen.

Klepperbein hält die Augen offen!

Eine äußerst vergnügliche Gelegenheit, ein lustiger Roman von Willibald Lorenz

81)

„Guten Abend!“ grüßten die beiden, und Jimmy fügte hinzu: „Denken Sie nur mal, lieber Major, Herrn Mehlwurms Braut heißt Lagerstatt! Sie ist sicher eine Schneebirn. Ich kenne da eine berühmte Schriftstellerin, die heißt auch so.“

„Wenn ich Lagerstatt sagte, so meine ich natürlich Bett!“ forrigierte Hannibal.

„Oh!“ kicherte Jimmy. „Sie sind mir ja ein ordentlicher Don Juan!“

„Was die Braut anbelangt“, begann Hannibal verzweifelt...

„Nicht aus der Schule plaudern!“ Jimmy hob neckisch den Finger. „Ein Gentleman tut das nicht!“

„Ich habe keine Braut!“ schrie Hannibal fast.

„Dann ist es umso schlimmer für die Angehörigen des Mädchens“, antwortet Jimmy philisterhaft.

Der Major bohrte sich unter sichtlichem Anstrengungen das Hörrohr in das Ohr. Er hatte bisher kein Wort verstanden und wollte dennoch an der Unterhaltung teilnehmen.

„Sprachen Sie über das Wetter?“ trompetete er, „ja, wir könnten etwas Regen gebrauchen!“

„Nein“, versetzte Hannibal erschöpft. „Mr. Dighard hat mich nur falsch verstanden.“

„Ja, ja“, sagte der Major. „Der Landwirt kann ihn gebrauchen!“

Jimmy entfernte sich kichernd und ließ den unglückseligen Mehlhorn in den Klauen des auf eine Unterhaltung erpöckten schwerhörigen Majors zurück.

Beim Minuten später mankte Hannibal Mehlhorn blaß und ausgepumpt hinaus, und der Major sah ihm mit bösem Gesicht nach. Es hatte sich da in die schwierige Unterhaltung ein häßliches Mißverständnis eingeschlichen. Der Major hatte statt Bücherbord Ochsenfopp verstanden und diese letzte Bezeichnung auf sich bezogen.

Jimmy gefellte sich wieder Jörg und Dan zu, die immer noch beim Schachspiel saßen.

„Wie ist es?“ fragte er gähnend. „Gehen wir schlafen?“

In diesem Augenblick verabschiedete sich Prinz Karmitz von den beiden Lohnsteins und der dicken Kommerzienrätin von Zeißig, mit denen er sich in einer Unterhaltung befunden hatte.

„Ich bin meinerseits auch müde!“ sagte Klepperbein rasch und warf noch einen verstohlenen Blick hinüber zu der Schauspielerin Juanita d'Arabas, die mit Dr. Entich dafas.

„Na, dann auf ins Bett!“ Jörg räumte die Schachfiguren zusammen, und gemeinsam begaben sie sich hinauf in ihre Zimmer.

Das Hotel lag in tiefster Ruhe. Von der Kirche des Ortes schlug es zwei Uhr.

Auf dem Zimmergang des kleinen Kurhotels brannte die Nachtbeleuchtung mit fahlem, schwarzem Licht.

Eine dunkle Gestalt tauchte plötzlich in ihrem matten Schein auf und blieb vor einer Tür stehen, deren Klinke sie vorsichtig herunterdrückte. Ein leises, metallisches Klirren wurde hörbar. Die Tür ging auf, und die Gestalt verschwand im Zimmer.

Dr. Entich vermeinte im Schlafe ein Geräusch gehört zu haben. Er öffnete noch etwas benommen die Augen, und hatte das Gefühl, als sei jemand bei ihm im Zimmer.

Langsam begann er sich im Bett emporzurichten. Seine Hand suchte nach dem Lichtschalter. Bevor er diesen erreichen konnte, sauste ein dunkles Etwas durch die Luft,

und er stellte schreckgelähmt fest, daß ein Mensch auf seiner Brust saß. Bevor er sich zur Wehr setzen konnte, spürte er einen feuchten Gegenstand auf seinem Gesicht. Krampfhaft begann er zu atmen. Chloroform! dachte er noch, und dann verließen ihn die Sinne.

Ein freundlicher, sonniger Tag war erwacht. Daniel Klepperbein stand bereits angekleidet am Fenster und sog die würzige frische Luft genießerisch ein.

Unten ging Prinz Karmitz aus dem Hotel und überquerte die Straße.

Manul dachte Klepperbein. Schon so früh auf? Er überlegte einen Augenblick. Dann stülpte er sich rasch die Sportmütze auf und eilte hinunter auf die Straße.

Der Prinz bog gerade in ein Nebengäßchen ein. Klepperbein folgte ihm und sah, wie der Prinz in eine am oberen Ende des Gäßchens gelegene Schankwirtschaft verschwand.

Rasch war er hinterher und betrat das Lokal.

Der Prinz sah dort mit dem Manne, der ihn schon verschiedene Male im Hotel aufgesucht hatte. In dem Schankraum befanden sich noch verschiedene Gäste, und niemand achtete auf Klepperbein, der in einer Nische Platz nahm und sich ein Frühstück bestellte.

Der Mann an des Prinzen Tisch flüsterte eindringlich auf den Prinzen ein, der ein paar mal nickend antwortete. Dann ließen sich beide von dem Kellner ein Kurzbuch geben, in dem sie eifrig studierten.

Klepperbein blickte verstohlen hinüber. Die Hüfte der beiden Männer lagen auf deren Tisch, und Klepperbein stellte, ohne es zu wollen, fest, daß diese von gleicher Form und Farbe waren.

(Fortsetzung folgt)

Neu hinzutretenden Lesern wird der Anfang des Romanes „Klepperbein hält die Augen offen“ auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Die interessante Seite

Ein Trip durch Barcelona und Umgebung

(Nachdruck verboten.)

Die beiden Schriftsteller und Globetrotter Herbert A. Beschmann aus dem Saargebiet und Carl-Heinz Reifig aus Hamburg sind von einer dreijährigen Meerereise nach Deutschland zurückgekehrt, um die Vorbereitungen zur Fortsetzung ihrer Studienreise durch die nordeuropäischen Staaten und England zu treffen. Aus ihren inzwischen gesammelten Eindrücken, die im übrigen durch einige dicke Bände voll Photos, Stempelbesichtigungen und Unterschriften von Polizeibehörden, Bürgermeister, Konsulaten usw. beglaubigt sind, bringen wir nachstehenden Artikel, der gerade im Hinblick auf die Unruhen in Spanien von besonderem Interesse für das Verständnis von Land und Leuten sein dürfte:

Eisbeine mit Rum.

Kennst du das Land wo der Wirbel der Luft Tarantella wie ein Flämmchen im Sturme sich schwingt? Jenes Land der rätselhaften Träume und der ungestillten Sehnsucht? Wo die Zitronen blühen, die Orangen und auch die Melonen. Diese und ähnliche Gedanken gingen durch unser Gehirn, als wir am 13. Februar 1931 in Budapest in einer unterirdischen Kasse hockten, das 13. Glas Tee mit Rum (genauer Rum mit Tee) hinunterpülten und unser verführtes Leben im Geiste Revue passieren ließen. Eisbeine erweckten in uns die Sehnsucht nach dem ewig sonnigen Süden, Koldampf zeigte uns die Richtung nach dem Lande der Apfelsinen, Datteln und Feigen. — Der Expresszug in voller Fahrt: Trieste — Milano — Genova — Marseille, weiter — weiter — dem Süden entgegen.

Das gefährliche Messer und der verzollte Touffaint-Langenscheidt.

Das Gepäck des Spanierreisenden ist immer verdächtig, da der Schmuggel dort in hoher Blüte steht. Unser Gepäck wurde von oben bis unten durchwühlt. — Nichts Verdächtiges zu entdecken. — Aber als Zollbeamter findet man gern etwas. So wurden das Taschmesser und der Touffaint-Langenscheidt in spanischer Sprache meinem Freunde zum Verhängnis. Ersteres wurde wegen seiner Größe beanstandet und abgenommen. Und das zweite Objekt verlor sich.

Nach fünf Tagen und vier Nächten im Expresszug freute man sich, endlich wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.

Die Perle des Mitteländischen Meeres.

„Barcelona“! Eine internationale Stadt, elegantes Leben, luxuriöse Hotels, Autos, Verkehrspolizei — alles wie bei uns. Nur die Menschen sind ein anderer Schlag, Weiblich-lebhaftes Gestikulieren, Heißhunger und Handeln. Temperament des Südens!

Barcelona, du Stadt der tausend Dichter und Perle des Mitteländischen Meeres. Wer dich einmal schauen durfte, wird dich nie vergessen. —

Die Folge und reiche Hauptstadt Katalaniens hat viele landschaftliche Schönheiten aufzuweisen, an denen sich das Auge immer und immer wieder erfreut.

Will man einen Gesamtüberblick der Stadt gewinnen, so tut man das am besten vom „Tibidabo“ aus, zu dessen Spitze man bequem im „funicular“ hinauffährt, oder man zu Fuß in 1 1/2 Stunden erreicht und dabei Gelegenheit hat, die hübschen Vororte San Gervasio und Sarrria zu bewundern.

Auf der „Placa d'España“ befindet sich die vielseitige „Exposicion“, wo einmal im Monat ein gewaltiges Feuerwerk abgebrannt wird. Die prächtigen weißen Gebäude, die fast einen Stadteil einnehmen, wurden unter dem Regime Primo de Rivera erbaut. In der Nähe befindet sich der „Montjuich“, der eine wundervolle Aussicht auf Barcelona bietet.

Domino und Politik.

Tagsüber wickelt sich der rege Geschäftsverkehr im Zentrum der Stadt, dem „Placa de l'Universitat, Placa de Catalunya, der Via Layetana und den Ramblas“, ab. Dem Fremden werden die vielen, überfüllten, ja, ich möchte sagen, fast niemals leer werdenden Cafés und Bars auffallen, wo der Spanier sämtliche wichtige Geschäfte tätigt und seinem Nationalspiel, dem Domino, huldigt, wie er auch politisierend und Zeitung lesend seine Stunden verbringt. Sehr oft finden während einer der Kabinettsskizzen politische Diskussionen auf der „Rambla“ statt.

Der junge Katalane als Sportfanatiker.

Im Leben des jungen Katalanen spielt der Sport eine große Rolle, bedingt durch die fast während des ganzen

Jahres andauernde, schöne Witterung. Die bevorzugten Sportarten sind Fußball, Schwimmen, Radfahren u. Fegen. So locken die Vereinskämpfe immer und immer wieder Tausende von begeisterten Anhängern. Wegen der geringen Popularität, die man den Stierkämpfen in Catalanien entgegenbringt, sehen wir von einer näheren Schilderung ab, zumal dieses Kapitel schon zur Genüge erörtert wurde.

Schöne Girls, Jazzmusik und ein Messerheld.

10 Uhr abends! Das geschäftige Hasten und Treiben findet allmählich seinen Abschluß. Jetzt beginnt das nächtliche Leben Barcelonas.

Der Katalane geht auf die Suche nach den von ihm favorisierten Dancings und Varietés, um sich ungestört seinen Vergnügungen, ohne die ihm das Leben wertlos erscheinen würde, hinzugeben. Durch das Gedränge der vielen gestikulierenden Menschen auf der „Rambla“ werden unsere Schritte unwillkürlich zum Hafenviertel gelenkt. Hier reißt sich ein Vergnügungslokal an das andere. Ein vielversprechendes Programm und freischwebende Jazzmusik locken die Passanten zum Eintritt. Wir als Fremde können nicht umhin, einmal zwei Peleten für diesen Zweck zu opfern. — Undurchdringlicher Tabaksqualm benimmt uns den Atem. Unbestimmbareres Sprachengewirr dringt an unser Ohr. Wir arbeiten uns mit Händen und Füßen durch in die Nähe der Bühne. — Der Vorhang geht gerade hoch. Ein nur mit einem Schleier belleidetetes Mädchen präsentiert sich und sucht das sensationellste Publikum durch echt spanische Songs, deren Gewaltigkeit in anbetend der vorgerückten Stunde schon keine Rolle mehr spielt, in den Vann zu ziehen. Dies ist eine der üblichen Zugnummern im Programm der katalanischen Varietés nach dem Motto: „Je freier, desto besser.“ Als der Vorhang fällt, ziehen wir es vor, eine „Orgata“, das hiesige Nationalgetränk (eine aus Kernen hergestellte, milchige, sehr erfrischende Flüssigkeit) zu schlürfen und zu verschlingen. Uns zieht es zur „Eriola“! Bekanntlich hat man Barcelona nicht kennengelernt, wenn man jenes Amüsierlokal noch nicht aufgesucht hat. Schon von weitem dringt lautes Föhlen und Kreischen an unser Ohr. Auch hier geben sich alle Nationen ein Stelldichein. Personen jeden Standes sind vertreten, in der Hauptsache Verbrecher und Abenteuer suchende Fremde.

Meistens macht sich das im Fehlen der Brieffasche, der Uhr und anderer Wertgegenstände bemerkbar, zumal, nachdem man die Bekanntschaft eines „schönen“ Katalanenmädchens gemacht hat. Wir bestellten einen „Express“, und schon naht sich ein Keger, der uns in kaum verständlichem Spanisch fragt, ob wir „contrabando“ (Gehversfeld und Ludy Straße) wollen. Wir akzeptieren, da der Preis ein außerordentlich geringer und der Bedarf bei den anwesenden „Katalanengirls“ ein ziemlich hoher ist. Der Höhepunkt der Sensationen war herangefommen, als plötzlich draußen Gisperufe und Schüsse erklangen. Wir stürzten hinaus. — Zwei Männer rannten an uns vorbei. Der erste schrie jetzt noch lauter um Hilfe, als er schon drei Meter von unseren Füßen entfernt von dem Messer des Verfolgers tödlich getroffen hinfiel. Sofort bildete sich eine dicke Mauer von Menschen, die der Polizei ein sofortiges Eingreifen erschwerte und dadurch dem Messerhelden die Flucht erleichterte. Aufgeregt durch diesen Zwischenfall und todmüde machten wir uns auf den Heimweg.

Epilog.

Von unserem Hotelzimmer aus sahen wir noch einen Feuerchein über der „Exposicion“ und hörten ab und zu eine Rakete gen Himmel steigen. — „Das war also Barcelona.“

Brandstiftung um Utrappen

Wenn immer wieder die Griechen Syllaidis, Nitropoulo und Constantanidis die Inhaber der Läden waren, die in Alexandria und Port Said in Flammen aufgingen, dann mußte das doch mal irgendwie auffallen.

So nahm man sie denn auch nach dem zehnten Geschäftsbrand fest und entfaltete bei dieser Gelegenheit ihre originale Methode. Sie mieteten große Läden, die sie prächtig ausstatteten. Drinnen stand alles voll mit funktionsgeladenen Kästen und Kisten. Und die Schaufenster waren eine einzige Pracht. Aber — die Kästen waren leer — fast Kleider und ähnliche Dinge zu enthalten. Die Schaufenstergruppen aber waren aus Papiermasse und nicht einmal bezahlt. Wenn dieser Prachtladen dann versichert war, ging er prompt in Flammen auf. Nichts blieb übrig davon — nur verkohlte Reste von Kästen und Stoffen, eben den Lumpen.

Es war eitel Schein, der da verbrannte. Wie alles eitel Schein war in diesen Geschäften der Griechen von Alexandria und Port Said.

Sie haben jetzt genügend Zeit, um hinter Gittern eine neue Idee auszudeckeln. Sie werden sie (leider) auch finden, so wahr sie Syllaidis, Nitropoulo und Constantanidis heißen.

Das Hungerphänomen von Roncalceci

Etwa 12 Kilometer von Ravenna, in Roncalceci, Italien, lebt ein Mann, der seit 2 Jahren nicht isst. Genau gesagt, lebt der Unglückliche nicht, er vegetiert. Sein Hirn arbeitet mit erstaunlicher Klarheit, und seine fünf Sinne sind unermüdet. Das Gedächtnis des „lebenden Toten“ erregt die Bewunderung aller, die mit ihm in Kontakt treten. Er kann sich aber kaum bewegen, und die Vorgänge in der Außenwelt, die er genau verfolgt, gestalten sein Dasein zu einer langamen Agonie.

Dieser Mann heißt Luigi Vasi, im Umkreis als „Phänomen von Roncalceci“ bezeichnet. Er ist ein Kriegsinvalide und steht heute im 39. Lebensjahre. Seit Eintritt Italiens in den Weltkrieg bis zum Waffenstillstand gehörte er der kämpfenden Truppe an. Mehrfache schwere Verwundungen setzten ihn vorübergehend außer Gefecht. Immer wieder aber rückte er ins Feld. An den Isonzo-Schlachten nahm er teil, kämpfte bei dem Ringen um den Monte Grappa und erlitt wenige Tage vor Einstellung der Feindseligkeiten eine Gasvergiftung und geriet in österreichische Gefangenenschaft. Es gelang ihm, aus dem Lazarett zu entweichen und die feindlichen Linien zu durchbrechen und schließlich wieder das italienische Heer zu erreichen.

Als er in die Heimat zurückkehrte, kannten ihn seine Angehörigen kaum wieder. Der junge Mann, der mit einem Körpergewicht von 80 Kilogramm in den Krieg gezogen war, war zu einem Skelett abgemagert. Eine Kugel, die in den Leisten hängen geblieben war, hinderte ihn, seine frühere Tätigkeit als Landarbeiter wieder aufzunehmen. Mit einer geradezu bewundernswerten Energie widmete er sich der faschistischen Bewegung, als diese noch in ihren Anfängen war. Er nahm an zahlreichen Versammlungen teil, trat als Redner auf und verstand in zündender Sprache das Volk aufzurütteln. Sogar vor schwierigen Expeditionen in kommunistische Gegenden schreckte er nicht zurück. Mehrmals mußten ihn seine Kameraden aus gefährlichem Handgemenge in Sicherheit bringen.

Dieser zweifellos um seine Heimat sehr verbundene Kämpfer ist seit zwei Jahren nicht mehr in der Lage irgendwelche Nahrung zu sich zu nehmen, oder sich zu rühren. Nur selten kann er sich noch aufrufen und dann auf Krücken sich kurze Strecken weit fortbewegen. Was an

dem Manne auffällt, ist das stille Selbentum und die stumme Resignation, mit der er sein trauriges Schicksal hinnimmt. Nur ab und zu unterbricht er sein Fasten durch eine Tasse starken Kaffee und Würfelzucker, der halb aufgegibt sein muß. Dies ist die einzige Nahrungsaufnahme, wenn man überhaupt so sagen kann.

Der Verband der italienischen Kriegsoberer erwirkte seine Ueberführung in ein Sanatorium, wo man hoffte, ihn langsam wieder genesen zu lassen. Aber schon nach 14 Tagen wurde er entlassen und wieder nach Hause geschickt. Die Kunst der Ärzte schien vor diesem außergewöhnlichen Fall zu versagen. Der Patient hatte in der Heilanstalt aufgehört zu sprechen und deutete durch Zeichenprache an, daß er im Freien schlafen wolle, da ihm die stickige Luft der Krankenzimmer den Atem absperrte. „Er hat noch eine Woche zu leben“ erklärten lakonisch die befragten Kapazitäten der Medizin. Vor 8 Monaten wurde diese Diagnose getroffen, und heute noch lebt der unglückliche Vasi, der sich mit unerklärlicher Zähigkeit am Leben klammert. Gegenwärtig wird er von seinem Bruder betreut. Er hält sich den ganzen Tag im Freien auf. Nachts schläft er in einem Zelt, das unter einer großen Raube aufgestellt ist. Um schmerzhaftesten empfindet er, zur Regungslosigkeit verdammt zu sein. Von Zeit zu Zeit bringen die Kameraden des Invaliden Zucker und Kaffee, denn seine kleine Kriegerente deckt nicht einmal die Lebenskosten dieses Mannes, der doch buchstäblich von der Luft lebt. Geistesstark mutet die Existenz dieses nur aus Haut und Knochen bestehenden Menschen an. Die Überwindung des Phänomens dürfte für die ärztliche Wissenschaft von großem Interesse sein.



Der älteste Mars-la-Tour-Kämpfer an seinem Geburtstags. Herr Louis Lohmann aus Berlin, der älteste noch lebende Teilnehmer an dem berühmten Todesritt von Mars-la-Tour, beging jetzt in voller Rüstigkeit seinen 88. Geburtstag. Der greise Jubilar denkt noch jetzt voller Stolz an den ruhmreichen Feldzug von 1870 zurück, in dessen Verlauf er außer bei Mars-la-Tour auch bei Spichern, Vionville, Gravelotte und St. Privat im Feuer gestanden hat.

Wer wird Sultan von Selangor?

Noch eine Herrscherkrise im Fernen Osten — Umwälzungen „in der Familie“

Die scheinbare Ruhe, die der Ferne Osten in seinen Herrscherhäusern mit der angeblich Jahrhundert alten Tradition ausstrahlt, erweist sich immer mehr als eine Täuschung Europas, das die kleinen „Bewegungen“ und Thronstürze einfach überläßt, um so eher, als die Umwälzungen meist „in der Familie“ blieben. Da geschieht zum Beispiel in einem der vier unter englischer Oberhoheit stehenden Malaienstaaten wieder eine Veränderung, von der die europäische Welt kaum etwas erfährt, obwohl viel Menschliches, Allmenschliches dahinter steckt und gleichzeitig ein Meer von Ränken — genau wie überall sonst, auch auf dieser schönen Welt.

Da ist der Sultan von Selangor, Abidin Sulliman Schah mit Namen, der sich bisher ganz gut mit dem englischen Residenten vertragen. Bis sich dann gewisse Klagen häuften, die den Residenten zu einer sachlicheren Form seiner Beziehungen zu dem Sultan zwangen. Er forderte ihn nicht nur auf, seinem Thron zu entlassen, sondern teilte auch seinem Erben Rajah Mudah mit, daß er zugunsten seines Halbbruders Tunga Beklamana auf die Erbfolge verzichten müsse.

Während der Sultan, der es mit der Beobachtung des allen Mohammedanern von Mohammed zu bringend aus dem gelegten Alkoholverbotes gar nicht ernst nahm, und

nur um eine anständige Leibrente und Steuerfreiheit für seinen Spiritus import hat, war der Sohn Mudah von anderem Format. Zwar trank auch er nicht schlecht. Aber er war anscheinend so abgehärtet, daß er sich nebenbei auch noch als Verschwenker unbeliebt machen konnte. Er teilte dem Residenten mit, daß er gar nicht daran denke, auf seine Thronrechte zu verzichten.

Dann verschwand er in das Innere des Landes, um hier die Massen rebellisch zu machen. Er wies darauf hin, daß der Halbbruder, zu dessen Gunsten er verzichten sollte, ein Halbtaumel sei. Daß die Engländer also auf diese Weise eine Herrschaft eines Tamulen über die Malaien aufriichten wollten.

Der Halbtaumel aber will sich die große Chance nicht entgehen lassen und hat ebenfalls seine Anhänger um sich gesammelt. Nun schießt der eine dem anderen Bruder die wildesten Todesdrohungen ins Haus. Es sieht alles danach aus, als wenn sich hier in absehbarer Zeit eine blutige Tragödie abspielen werde.

Abseits vom Schaß, weit entfernt von Europa — wird man kaum etwas von diesen Dingen erfahren. Ein Sultan wurde abgesetzt — und sein Thronerbe dazu. Man kämpft um einen Thron und Spiritussteuern....

Erstes deutsches Bauernthing

„Deutschland wird ein Bauermland sein, oder es wird nicht sein!“

Goslar, 16. Nov. Seit drei Tagen hat die junge Reichsbauernstadt im neuen Deutschland, das tausendjährige Goslar, das Herz des deutschen Bauerntums zu Gast. Seit drei Tagen haben in der alten Reichs-, Kaiser- und Hansestadt im Herzen niederdeutschen Bauernlandes die Führer des Bauerntums in zahlreichen Sondertagungen vom frühen Morgen bis in den späten Abend, das Geleitete überbrückend, die dringlichsten Aufgaben für die nächste Zukunft beraten und die Zielsetzung der nationalsozialistischen Agrarpolitik bis in alle Einzelheiten erläutert. Welche Ansummen von Arbeit hier vom Reichsbauernführer und seinem Mitarbeiterstab geleistet werden mußte, das ging auch für den Laien aus den summarischen Tagungsberichten hervor.

Nun sind die Einzelfragen behandelt. Der Weg ist festgelegt, auf dem das große Ziel erreicht werden soll: Das deutsche Bauerntum als den Träger unserer deutschen Zukunft, als den unverfälschten Lebensquell des deutschen Volkes in seinem Bestande zu garantieren, zu erhalten und weiter zu entwickeln. Denn auch über dem zweiten Reichsbauerntag schwebt als Leitpruch das Wort unseres Führers:

Deutschland wird ein Bauermland sein, oder es wird nicht sein.

Schneidige Marchmusik weckt in der Frühe des Tages das verträumte Goslar aus dem Schlummer. Wie ein einziges Tuch im Grün der Gärten und dem Rot der Fahnen liegt der Schmuck über allen Straßen. Die Konturen der jahrhundertalten Bauten sind durch den leichten Frühnebel vermischt. Ganz Goslar scheint an diesem Tage nur ein Ziel zu kennen: Das Osterfeld im Südosten. Und die neuangelegte Zufahrtsstraße ist lange vor Beginn des Tages von einer schier endlosen Wagen- und Fußgänger-Schlange belegt. Das Innere des Kongresszentrums ist gar nicht mehr zu erkennen. Die ganzen Wände und zum Teil auch die Decke sind völlig mit Grün und Fahnentuch verkleidet. Selbst um die Lichtträger ziehen sich imaragdene Kränze. Die Stirnwand trägt das Symbol des Reichsbauernführers, das Hakenkreuz mit Welle und Schwert. Das Podium, das etwas erhöht liegt, ist mit gewaltigen Büschen schöner Chrysanthen verkleidet. Hier sind die Mitglieder

des Reichsbauernrates auf ihren Ehrenplätzen versammelt. Rechts davon hat der Musikzug der Leibstandarte Adolf Hitler Aufstellung genommen, der die musikalische Einleitung des zweiten Reichsbauerntages unter Leitung des SS-Obersturmführers Müller-John übernommen hat. Schon eine halbe Stunde vor Beginn ist das gewaltige Fest, das 3000 Personen zu fassen vermag, bis auf den letzten Platz gefüllt. Und es ist an den braungebrannten, gesunden und kräftigen Gestalten unwider zu erkennen, daß man sich inmitten einer bäuerlichen Gemeinschaft befindet.

Seitrufe künden von weitem das Nahen des Reichsbauernführers, dem von seinen Bauern, von denen viele in ihren Trachten erschienen sind, ein herzlicher Empfang bereitet wird. Die feierliche Sonate „Feuerwerksmusik“ von Händel ist das feierliche Vorspiel zur Eröffnung des Reichsbauernthings. Erschütternd eindringlich sang der Chor der Leibstandarte das alte Bauerntrachtlied „Lever dood as Slav“. Das grelle Licht der Scheinwerfer wandelt das farbenfrohe Bild. Aus dem gedämpften und milden Licht, das aus der Zeltdede fiel, ist nun eine strahlende Helle geworden. Das Grün und Rot, der Schmuck der Trachten und das Braun und Schwarz der Uniformen erscheinen wie in neuen Farben.

Dann eröffnet der Sprecher des Reichsbauernthings, Staatssekretär Willkens, das erste Bauernthing im neuen Deutschland.

Ausländische Bauernvertreter auf dem Zweiten Reichsbauerntag

Goslar, 16. Nov. Das große Interesse, das die europäische Landwirtschaft dem Zweiten Reichsbauerntag entgegenbringt, geht besonders deutlich daraus hervor, daß die meisten Staaten der Einladung des Reichsbauernführers, Ehrengast auf dem Zweiten Reichsbauernthing zu sein, freudig gefolgt sind. Bei der Eröffnung des Reichsbauernthings waren u. a. Bauernvertreter aus folgenden Staaten anwesend: Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Polen, Großbritannien, Frankreich, Lettland und der Tschechoslowakei.

Deine Eintopfsoufflage

18. NOV.

16. DEZ.

13. JAN.

17. FEB.

17. MÄRZ

Streich sie dir im Kalender an

Baden und Nachbarstaaten

Unterbaden

Einsheim a. E., 15. Nov. (Wegen Unterschlagung verhaftet.) Der „Raubhote“ meldet: Der beim hiesigen Kornhaus GmbH angestellte Kaufmann Uhlir hat, wie eine unvermutete Revision feststellte, eine größere Summe, man spricht von etwa 3000 RM., unterschlagen. Er wurde seiner Stellung enthoben und befindet sich in Untersuchungshaft. Wie das Blatt weiter berichtet, hat sich kürzlich ein anderer Angestellter des Kornhauses das Leben genommen. Er konnte nicht überwinden, daß gegen ihn der Verdacht der Unterschlagung aufgetaucht war, ein Verdacht, der sich als unbegründet herausstellte.

Oberbaden

Freiburg i. Br., 16. Nov. (Der Flugkletter Postdiebstahl vor Gericht.) Aus der Kasse der Postagentur in Duglitten entwendete Leopold Zimmermann aus Freiburg den Betrag von 4500 RM. und brachte sie innerhalb weniger Wochen mit Strahndiebstahl in einige Großstädte Deutschlands durch. Zimmermann stellte sich selbst der Polizei, da er nicht einmal das Reisegeld mehr besaß, um in die Heimat zurückkehren zu können. Wegen Diebstahls erhielt er zwei Jahre Gefängnis, wovon zwei Monate Untersuchungshaft abgehen, sowie drei Jahre Ehrverlust. Als Helfer war ihm Ernst Martin Eberwein aus Freiburg bei der Flucht beihilflich, weshalb dieser vier Monate Gefängnis abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft erhielt.

Freiburg i. Br., 16. Nov. (1 Jahr vier Monate Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.) Eine Gewohnheitsverbrecherin fälschter Sorte ist die mehrfach wegen Diebstahls und Genserbücherei verurteilte Rosa Luise Sabele geb. Wille aus Durlach, die von ihrem Ehemann getrennt lebt. Sie entwendete einem schlafenden Arbeiter im Mooswald den Geldbeutel mit 22 RM. und kritzelte davon einige Zeit ihr Dasein. Wegen Diebstahls im Rückfall erkannte das Gericht auf ein Jahr vier Monate Zuchthaus abzüglich drei Monate Untersuchungshaft, fünfjährigen Ehrverlust und auf Sicherungsverwahrung.

Schopfheim, 16. Nov. (Tödlicher Unfall.) Ein hiesiger Bäckerlehrling, Fritz Vogt, der seit 1913 in Mannheim bei der Firma Brown Boveri beschäftigt war, ist bei Montagearbeiten in Duisburg tödlich verunglückt. Er hat ein Alter von 45 Jahren erreicht und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Schwörstadt (Bez. Säckingen), 16. Nov. (Der Heidenstein bei Schwörstadt.) Freiherr Hermann zu Schwörstadt hat den sagen. Heidenstein dem badischen Staat zum Eigentum vermacht. Dieser Druidenstein, der auf ein Alter von mindestens 6000 Jahren geschätzt wird, gehört in die Reihe der berühmten Steinmännchen von Carnac in der Bretagne, wo Tausende der gleichen Steine entweder als einzelne („Menhirs“) oder in Kolonnen zu Tausenden als sagen. Alignements zu finden sind.

Leffingen (bei Säckingen), 16. Nov. (Bahnumbau.) Der Bahnkörper der Wehrthalbahn erfährt seit dem letzten Monat einen durchgreifenden Umbau, u. zwar auf der Strecke vom Bahnhofs Leffingen bis zum Einbiegen in die Geleise der Rheintalbahn hinter Brennet. Die erste Teilstrecke bis zum vor kurzem wieder für den Verkehr geöffneten Bahnhof Brennet-West ist bereits fertiggestellt. Die Geleise wurden vergrößert, damit es auch auf dieser Strecke möglich ist, die Fahrzeiten durch Beschleunigung der Züge zu verkürzen. Die Arbeiten werden noch etwa zwei Monate in Anspruch nehmen.

Verursachungen im Fernsprechbuch. Nach einer Verhanna des Reichspostministeriums über die Verursachungen im Amtlichen Fernsprechbuch können sich die Eigentümer oder Besitzer von Wein-, Gemüse- oder Obstbänbetrieben auch weiterhin Wein- oder Obstbänbetreiber usw. nennen. Wenn ihr Grundeigentum Erbschaft ist, können sie sich auch „Bauer“ nennen.

Widerführung der Oberheinschiffahrt bis Brugg

Die Pläne einer modernen Hafenanlage in Brugg nehmen nun greifbarere Gestalt an. Wie auf der letzten G.B. des oberrheinischen Schiffsverkehrsverbandes vor einigen Monaten in Kaufenburg angekündigt wurde, hat nun der aargauische Wasserwirtschaftsverband den bekannten Wasserbauingenieur Vosshardt und Direktor Groschupf beauftragt, ein generelles Projekt für den Schiffsverkehr an der

Mündung der Aare in den Rhein bei Brugg auszuarbeiten. In den Äuften der Projektierung beteiligten sich auch der Kanton Aargau und die Stadt Brugg.

An das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Der Führer der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Beherbergungsgewerbe erläßt folgende Anordnung:

Auf Grund der Ziffer a der Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 18. September 1934 betreffend Anmeldung zur Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Beherbergungsgewerbe (Reichseinheitsverband des deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes) bestimme ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichswirtschaftsminister das Folgende: Der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Beherbergungsgewerbe (natürliche und juristische Personen) angehörenden, die Schank- oder Gastwirtschaft oder beides gemeinsam betreiben. Schankwirtschaft liegt vor, wenn ohne Rücksicht auf die Betriebsform Speisen oder Getränke zum sofortigen Verzehr an Ort und Stelle gewerbsmäßig abgegeben werden. Gastwirtschaft liegt vor, wenn ohne Rücksicht auf die Betriebsform Zimmer oder Betten zur vorübergehenden Beherbergung von Fremden gewerbsmäßig vermietet werden. Gast- oder Schankgewerbe ist eine solche Tätigkeit auch dann, wenn sie neben einem anderen Gewerbe (z. B. Industrie, Einzelhandel, ambulantes Gewerbe) ausgeübt wird.

1. Meldepflicht. Meldepflichtig sind daher: Wein- und Bierrestaurants, Kantinen, Heime, Privatmittagsstättchen, alkoholfreie Restaurants und Ausschänke; Stiebtierhallen, Zirkushallen, Milchhallen; Kaffees, Konditoreien, Speiseisenerwirtschaften, Ausschänke auf Wochenmärkten und Volksfesten; Saalgeschäfte, Kabarett und Varietés mit Schankbetrieben, Wirtschaftsbetriebe der Zirkusse und anderer Wanderbetriebe, der Theater und Kinos; Gaststättenbetriebe auf Schiffen pp., Mitropa; Verkaufsstände und Kioske, sowie alle sonstigen Betriebsarten, in denen fertige Speisen oder Getränke zum sofortigen Verzehr abgegeben werden.

Hotels, Pensionen, gewerbsmäßige Privatzimmervermietung, Sanatorien und Kurhäuser, Doppele, sowie alle Betriebe, die zur vorübergehenden Beherbergung von Fremden dienen; Bahnhofsrestaurants und alle damit zusammenhängende Zweigbetriebe, wie Kioske und Schankstätten. Die Meldepflicht erstreckt sich auch auf die Filialbetriebe, die einzeln gemeldet werden müssen. Die Meldefrist läuft vom 25. Oktober bis 30. November 1934.

Allerlei Tagesneuigkeiten

Blutstrafe eines polnischen Infanteristen

Eine eigenartige Vorgeschichte hatte ein Kriegsgerichts-urteil, das gestern in Przemyśl gefällt worden ist. Der Infanterist Sroka war vor einiger Zeit von zwei Bauern beleidigt worden. Sroka hat sich das berart zu Herzen genommen, daß er unter Mitnahme seiner Dienstwaffe desertierte und die beiden Bauern aus dem Hinterhalt niederschloß. Danach hielt er sich etwa zwei Monate in den Wäldern verborgen. Am 7. November hat er sich dann den Behörden gestellt. Er wurde in der gestrigen Sitzung zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollzogen. Den Beistand eines Priesters hat der Verurteilte zurückgewiesen.

Vierlinge!

Dieser Tage brachte die 33jährige Frau Lauchner aus Breslau im städtischen Krankenhaus Allerheiligen lebende Vierlinge zur Welt. Von diesen Kindern, drei Knaben und ein Mädchen, ist eins nach einigen Stunden gestorben. Das Befinden der Mutter ist verhältnismäßig gut.

Die Geburt lebender Vierlinge stellt eine außerordentliche Seltenheit dar. Auf etwa eine halbe Million Geburten kommt bisher eine Vierlingsgeburt. Frau Lauchner hatte vorher schon sechs Kinder, davon sind vier am Leben.

Ein „Regenbogen“-Tanzsaal in Newyork

Die Eröffnung des neuen „Regenbogen“-Tanzsaals im 65. Stockwerk des Hauptpalastes der Rockefeller'schen Radiostadt

Erste Entscheidung des sozialen Ehrengerichts im Treuhänderbezirk Nordmark

Hamburg, 16. Nov. Vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Nordmark wird mitgeteilt:

Das soziale Ehrengericht der Nordmark unter Vorsitz von Landesgerichtsdirektor Klüber trat erstmals zusammen. Ein Gutachten in Mecklenburg war angeklagt, böswillig und unter Ausnutzung seiner Machtstellung einem taubstummen Gefolgsgeschäftlichen einen Schlag mit der Reipfeilke versetzt zu haben, angeblich um ihn zu wecken. Das soziale Ehrengericht folgte in seiner Entscheidung dem Antrage des Treuhänders der Arbeit und verurteilte den Inspektor wegen unzulässigen Verhaltens zu einer Ordnungsstrafe von 500 Reichsmark. Bei Bemessung der Strafe wurde als mildernder Umstand außer der Jugend des Angeklagten berücksichtigt, daß dem Angeklagten bislang allgemein kein böswillig unzulässiges Verhalten vorgeworfen werden konnte und er sich seit jenem Vorfall seinen Gefolgsgeschäftlichen gegenüber einwandfrei verhalten hat. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß schon das herausfordernde Umherlaufen mit einer Reipfeilke nicht dem Geiste wahrer Volksgemeinschaft entspreche.

Der Schwelmer Doppelmörder festgenommen

Hagen, 16. Nov. Der 52jährige geisteschwache Mörder Schueler, der, wie gemeldet, in seiner Wohnung seine Ehefrau und seinen Sohn ermordet hatte, wurde am Donnerstagmorgen von der Hagener Polizei in Hagen festgenommen. Bei der Vernehmung gestand der Festgenommene, auch seine in Wuppertal-Elberfeld wohnende verheiratete Tochter und deren zweifähriges Kind ermordet zu haben. Er hatte am Mittwoch die beiden nach Schwelm geholt und war mit ihnen in den Schwelmer Wald gegangen, wo er sie durch Hammerschläge und Messerstiche tötete. Als Schüler der Polizei die Wortfäden zeigen sollte, irrte er zunächst längere Zeit umher, bezeichnete dann aber die Stätte, wo er die Leichen vergraben hatte. Die Polizei hat inzwischen für die Vergeltung der Leichen Sorge getragen.

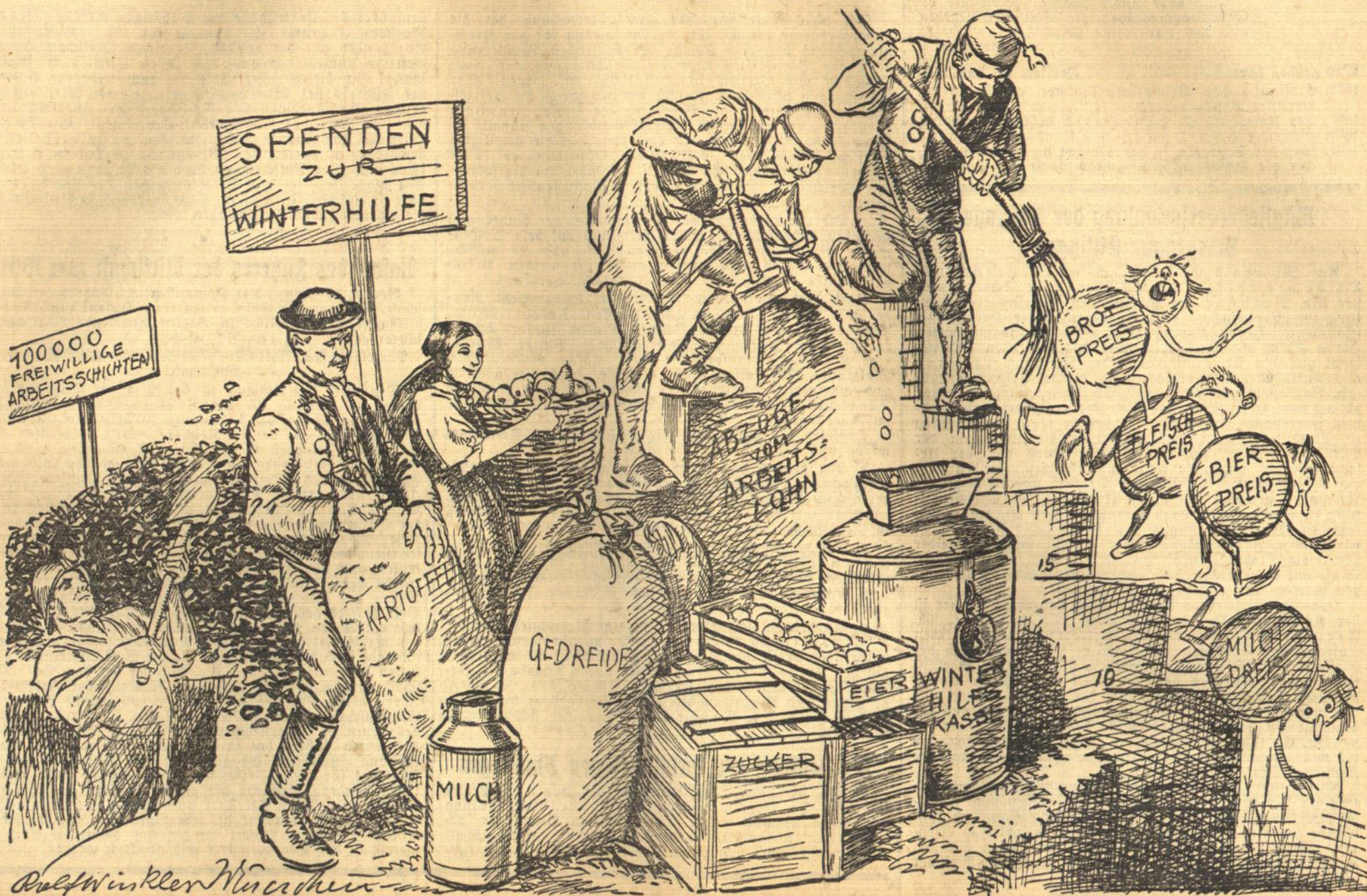
Tötungsversuch auf der Mutter Verlangen

Chemnitz, 15. November. Am Dienstag brachte ein in der Westvorstadt wohnender 44jähriger Mann seiner 73jährigen schwerkranken Mutter auf deren Verlangen einen Schuß in die Schläfe bei. Die Frau wurde schwer verletzt. Der Sohn tötete sich dann durch einen Schuß in die Schläfe. Nach vorgenommenen Aufzeichnungen ist die Tat im beiderseitigen Einverständnis geschehen.

bildete für die vornehme Gesellschaft Newyorks ein großartiges Ereignis. Der Rundbau des eingeleiteten Fußbodens dieses Tanzsaales kann mittels elektrischem Kontaktdruck rotiert werden. Als Musik dient eine riesenhafte Orgel. Die blendende elektrische Beleuchtung des Saales verändert sich auf Tonwirkungen, so daß die verschiedenen hohen Akkorde der Musik von regenbogenartig wechselnden Beleuchtungseffekten begleitet werden, wovon der Saal seine Bezeichnung erhalten hat. Die Decke des zum Tanzsaal gehörenden riesenhaften Cocktail-Salons bildet ein einziger Spiegel, auf dem sich der stunde lange Verkehr des Broadway reflektiert, und von dem Balkon kann man einen 80 Meter langen, glänzend beleuchteten Straßenzug sehen. Zu dem Eröffnungs-Galaabend, der in so intimer Kreise stattfand, daß auch der jüngere Rockefeller nur schwer zu einer Einladung hatte gelangen können, erschienen 400 Damen der Newyorker Highlife mit herrlichem Brillantenbesatz und 100 Meter langen Schleiern.

Eine teuere Bierreise

Ein älterer Mann von auswärts war nach Köln gekommen, um einen größeren Geldbetrag zu kassieren. Als er das Geld in der Tasche hatte, unternahm er eine Bierreise, auf der er u. a. auch ein Lokal im Rheinviertel aufsuchte. Nachts gegen 1 Uhr erwachte er aus einem Nickerchen im Wartesaal des Hauptbahnhofes und mußte bei Durchsichtung seiner Brieftasche feststellen, daß man ihn um einen Betrag von 200 Mark leichter gemacht hatte.



Winterhilfswerk und Preisentzug

Rings in der Welt gibts nichts wie Streit
Und Haß und Aufstand, Streit und Neid;
Falls eine Klasse sich beschwert,
Wird sie mit Tränengas belehrt,
Woll'n and're gar sich was erzwingen,
Beginnt der Gummihüpfel gleich zu schwingen;
Das kommt, weil d' Leut sich nicht versteh'n,
Nie mit, stets geg'neinandergeh'n.
Trotz seiner Not kann Deutschland lachen;
Denn das sind überwund'ne Sachen,

Seht strengt sich jeder Deutsche an,
Der Bauer spendet, was er kann,
Der Bergmann, der im Schachte schafft,
Der schenkt statt Geld der Arme Kraft,
Wer reich ist, spendet Geld und Gwand,
Lohnabzug' bringen allerhand,
So opfert jeder, gibt und schenkt,
Und alle Preise werden g'senkt.
So wird es hoffentlich gelingen,
Die Ärmsten durch den Winter g' bringen.

Du lieber Leser denk daran:
„Hast Du das Deine schon getan?“

Schlagfertig

Auf unserem Bürgermeisteramt in der Eifel herrscht ein tauher, aber herzlicher Ton, den der Herr Obersekretär angibt. Als er da unlängst einen Bauern wieder einmal recht flobig ansah, erwiderte dieser mit freundlichem Lächeln, daß dem Herrn Obersekretär eigentlich zwei Buchstaben vor seinem Titel fehlten.
„Und die wären?“ ist der Obersekretär neugierig.
„G und R,“ versteht ihm der Bauer im Abgehen.

Häusliche Predigt

„Warum kommst du so spät nach Hause?“
„Als ich durch den Park kam, trat ein Mann auf mich zu und rief: „Geld oder Leben!“ Und da...“
„... und da hast du Trottel ihm natürlich das Geld gegeben!“

Die Wahrheit gesagt

„Wann stehst du im Sommer gewöhnlich auf?“
„Sobald der erste Strahl der Sonne durch mein Fenster fällt.“
„Hör mal... ist das nicht ein bißchen sehr früh?“
„Ach, das kann man eigentlich kaum sagen... mein Schlafzimmer liegt nämlich nach Westen!“

Gleiche Brüder, ...

Herr (zu einem Angler am Bach): „Na, haben Sie Glück?“
Angler: „Und ob! Gestern fing ich zehn große Hechte!“
Herr: „Wissen Sie, wer ich bin? Mir gehört der Bach und Sie haben keine Erlaubnis zum Angeln eingeholt!“
Angler: „Und wissen Sie, wer ich bin? Ich bin der größte Lügner in der ganzen Umgegend.“

Se nach dem ...

„Kann ich den Herrn Direktor sprechen?“
„Worum handelt es sich?“
„Ich habe hier eine Rechnung...“
„Der Herr Direktor ist gestern aufs Land gereist!“
„... die ich bezahlen wollte!“
„... aber er ist heute früh zurückgekommen! Bitte treten Sie doch näher!“

Mutterstolz

„Ich habe gehört, daß sich Ihre Tochter mit einem einfachen Buchhalter verlobt hat, Frau Kimmel?“
„Erlauben Sie mal, Frau Schwammerl! Meine Tochter verlobt sich nicht mit irgendeinem einfachen Buchhalter! Meine Tochter ist mit einem doppelt amerikanischen Buchhalter verlobt!“

Frommer Wunsch

„Wie wünschen Sie das Ei serviert zu haben, mein Herr?“
„Gibt es da Unterschiede im Preise?“
„Nein, nein — der Preis ist immer derselbe!“
„Um... dann bringen Sie es mir auf einer dicken Scheibe Schinken!“

Unter Freundinnen

„Ich schreibe jeden Abend meine Gedanken auf.“
„Ach, seit wann denn?“
„Schon seit drei Jahren.“
„Da hast du wohl bald eine Seite voll?“

In der neuen Wohnung

„Nun, wie gefällt es euch denn in der neuen Wohnung?“
„Ach, soweit ganz gut; nur die Wände sind schrecklich dünn. Man kann alles hören, was die Nachbarn sprechen.“
„Da habe ich mal ein gutes Mittel dagegen erprobt. Reicht dicke Tapeten aufkleben. Die dämpfen den Schall außerordentlich.“
„Ja... aber dann hören wir doch gar nichts mehr.“

Die Entschuldigung

„Sehr geehrter Herr Lehrer! Entschuldigen Sie, daß meine Tochter Anna Ihnen das Buch nicht bringen konnte, sie hat es im Hals.“

Humor

Frau: „Ach, Mann, meine Pfannkuchen sind alle zu hart geworden!“
Mann: „Probier sie mal auf dem Grammophon!“

„Höre bloß,“ sagt der Ehegatte, „hier schreibt die Zeitung, daß in Chicago alle 15 Minuten ein Mann von einem Auto überfahren wird...!“
„Das ist ja schrecklich!“ stöhnt die Frau. „Der arme Mann!“

„Aber, Wanda, Mutter hat sich doch eine rote Tischdecke zum Geburtstag gewünscht und nun hast du eine grüne gekauft! Darüber wird sie sich aber gar nicht freuen.“
„Da kennst du die Mutter schlecht! Die freut sich erst recht, weil sie sie nun gleich umtauschen kann.“

Buchhalter (zum Chef): „Könnte ich wohl mal wegen der Ferien mit Ihnen sprechen?“
Chef: „Das kommt wie gerufen. Ich will in diesem Sommer auf acht Wochen weg und Sie können mich dann vertreten.“

Gefängnisdirektor: „Es tut mir sehr leid, wir haben Sie zehn Tage zu lange hier behalten.“
Gefangener: „Macht nichts. Ich kann Sie mir das nächste Mal wieder abziehen.“

„Als wir uns verheiratet hatten, pflegte ich meinen Mann morgens mit einem Kuß zu wecken.“
„Na — und jetzt?“
„Jetzt hat er sich eine Weckuhr angeschafft.“

„Emmerich scheint ja jetzt mächtig oben auf zu sein.“
„Der hat ein neues Parfüm erfunden, das nach Benzol riecht.“
„Nach Benzol? Na, ich danke!“
„Da kennen Sie die jungen Leute heute nicht! Die reißen sich darum. Sie wollen alle nach Automobil riechen.“

„Gestern war ich bei einer Kartenlegerin. Sie sagte, ich würde bald einen schönen, stattlichen Herrn heiraten, der ein vorzüglicher Musiker sei, ein ausgezeichneter Tänzer und noch vieles andere. Kurzum, ein wahres Genie.“
„Dann wollen Sie mich also endlich erhören, Fräulein Robinjon?“

„Sie haben mich aus dem Gericht hinausgewiesen.“
„Warum denn?“
„Als mein Mann drei Monate Gefängnisstrafe erhielt, habe ich Beifall geklatscht.“

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedentage

„Ich habe nichts anderes getan, als die Gaben angewendet, die Gott mir gegeben, und das war meine Pflicht.“
Hindenburg.

Was geschah heute — — — Freitag, 16. Nov. 1934.
1933: Eröffnung der Reichskulturtagung im Saale der Berliner Philharmonie.
1895: Der Komponist P. Hindemith in Danau geboren.
1869: Historiker Herm. Duden in Oldenburg geboren.
1632: Sieg der Schweden in der Schlacht bei Lützen, in welcher der Schwedenkönig Gustav Adolf den Tod fand.

Mitgliederversammlung der NS-Hago Ortsgruppe Ettlingen

Am Mittwochsabend stellte sich der neuernannte Ortsamtsleiter der NS-Hago, Herr Schreinermeister Alb. Meißner, der gutbesuchten Mitgliederversammlung im „Erbsprinzen“ vor. Er begrüßte die Herren Geschäftsleute, Herrn Lorenz Weis als Kreisamtsleiter, Herrn Koch als Ortsvorsitzender der Deutschen Arbeitsfront und den Kreisamtsleiter der NS-Hago, Pa. Frey aus Karlsruhe, und verlas dann einige Bekanntmachungen. Vor allem galt es zu den Preissteigerungen Stellung zu nehmen. Herr Weis gab über die ergriffenen Maßnahmen interessante Aufschlüsse. Es bestehe keine Veranlassung zu Preissteigerungen, darum werden Prüfungen in der Wirtschaft gemacht, und bei Preiserhöhung nach der Ursache geforscht. Eingriffe sollen unterbleiben. In den Monaten Januar, April, Juli und Oktober werden besondere Revisionen gemacht, um einen Überblick der Preisgestaltung zu erhalten. Die dazu Berufenen sind mit Ausweisen versehen. Benachteiligungen der Verbraucher dürfen nicht vorkommen. Zum Schluß seiner Ausführungen hat Herr Weis die Hoffschaffung in Deutschland behandelt. Seine auf eingehender Sachkenntnis beruhenden Darlegungen wurden sehr beifällig aufgenommen.

Ein den Mitgliedern der NS-Hago bekannter Redner ist der Kreisamtsleiter der NS-Hago von Karlsruhe, Pa. Frey. Er befaßte sich mit der Erklärung des organischen Aufbaus der Deutschen Arbeitsfront und damit auch der Stellung der NS-Hago in derselben. Dieses große Werk zu vollbringen, bedarf es der Mitarbeit eines jeden Volksgenossen. Der Aufbau, so betonte der Redner, bringe auch eine notwendige Reinigung mit sich, dergestalt, daß aus der gemeinsamen Zusammenarbeit die besten Kräfte gewonnen werden. Es könne auch nicht oft genug gesagt werden, daß die volle Hingabe zu Führer und Vaterland die tragende Kraft des Volksgenossen bildet.

Mit welchem Interesse der Vortrag des Kreisamtsleiters Pa. Frey von der Versammlung aufgenommen wurde, bewies der reiche Beifall. Auch die Möglichkeit, sich Aufschlüsse geben zu lassen und anderes Wissenswertes zu erfahren, wurde gerne benutzt. Mit einem dreifachen Siechheil auf Führer und Vaterland schloß Ortsamtsleiter Meißner die lehrreiche Mitgliederversammlung.

Besprechung und Auszeichnung von Preisen

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Landesbehörden erucht, für die Einhaltung der der Preisüberwachung und dem Schutze der kaufenden Bevölkerung dienenden Vorschriften über die Besprechung und Auszeichnung von Preisen nachdrücklich zu sorgen. Der Finanz- und Wirtschaftsminister hat demgemäß die Polizeibehörde angewiesen, die Beachtung der Vorschriften streng zu überwachen und gegen Zuwiderhandlungen unmissverständlich einzuschreiten. Es wird erwartet, daß die beteiligten Wirtschaftsfreie den behördlichen Anordnungen ohne Jögern nachkommen. Es handelt sich dabei um die folgenden Vorschriften, die da und dort in Vergessenheit geraten waren:

a) Die nachfolgenden Waren müssen bei der Anpreisung in Läden, Schaufenstern, Schaufflächen und auf dem Wochenmarkt mit Preisschildern versehen sein oder es müssen, wenn die Waren nicht sichtbar ausgestellt werden, Preisverzeichnisse im Verkaufsraum angebracht werden:
Brot und Kleingebäck, Frischfleisch, Weizenmehl, Roggenmehl, Grieß, Graupen, Haferlocken, Nudeln, Grütze, Makkaroni, Reis, Erbsen, Bohnen, Linsen, Zuder, Speisefartoffeln, Salzheringe, Schweinefleisch, Butter, Margarine, Kofosfett, Kunsthäufel, Käse, Kakao, Bohnenkaffee, Malzkaffee, Kornkaffee, Obst, Gemüse, frische, geräucherte und marinierte Seefische oder Waren daraus, künstliche Dünge- mittel, Leder, künstliches Leder oder Stoffe zu Schuh- ausbesserungen.

Daselbe gilt sinngemäß für Leistungen im Friseur- gewerbe und für Schulausbesserungen.
b) Bei dem Kleinverkauf von Kaffee in vorbereiteten Packungen ist auf den Packungen die Menge in Gramm, der Preis der Packung und der Preis je Pfund anzugeben, ähnliches gilt bei dem Kleinverkauf von Bienenhonig in Behältnissen oder in vorbereiteten Packungen.
c) Auf den Packungen oder Behältnissen für Marken- waren ist in deutscher Sprache und für den Käufer leicht erkennbar der Inhalt nach handelsüblicher Bezeichnung und nach deutschem Maß oder Gewicht z. B. der Füllung anzu- geben.

d) In den Verkaufsflokalen ist eine Preistafel über die Vierpreise an sichtbarer Stelle anzubringen, ebenso müssen die Preise für Spirituosen durch Anschlag oder auf der Speise- oder Getränkekarte unter Angabe der Gefäßgröße bekanntgegeben werden. Ebenso sind in Ladengeschäften und Apotheken Preisverzeichnisse über die Kleinverkaufspreise für Mineralwasser gut sichtbar auszuhängen.

Gaststättengericht am zweiten Eintopffonntag

Wie der Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststätten- gewerbes mitteilt, sind für den zweiten Eintopffonntag, am 18. November, folgende drei Gerichte vorgeschrieben: 1. Deutsche Bohnen mit Einlage (bestehend aus Wurk, Speck oder Fleisch), 2. Brühkartoffeln mit Rindfleisch, 3. Gemüse- topf mit Fleischmehlgut.

Leistungskraftfahrer!

Sind die Reifen Deines Kraftkraftwagens in Ordnung? Un- ebenheiten (herausgebrochene Stücke, abgechliffene Stellen) beschädigen die Fahrbahn. Die Straßen sind Allgemeingut; die Polizei muß bei ordnungswidriger Verletzung Dich und den Eigentümer des Kraftzuges schwer bestrafen und das Fahrzeug aus dem Verkehr ziehen!

≡ **Kirchliche Vernehmung.** Der bisherige Pfarrverweser in Grödingen bei Buchen, Karl Baumann, der früher in Ettlingen Kaplan war, ist als Pfarrkurat in die Hochschwarz- waldpfarre Schlageten bei St. Blasien berufen worden.

Anordnung des Preiskommissars

Besprechung und Auszeichnung von Preisen

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Landesbehörden erucht, für die Einhaltung der der Preisüberwachung und dem Schutze der kaufenden Bevölkerung dienenden Vorschriften über die Besprechung und Auszeichnung von Preisen nachdrücklich zu sorgen. Der Finanz- und Wirtschaftsminister hat demgemäß die Polizeibehörden angewiesen, die Beachtung der Vorschriften streng zu überwachen und gegen Zuwiderhandlungen unmissverständlich einzuschreiten. Es wird erwartet, daß die beteiligten Wirtschaftsfreie den behördlichen Anordnungen ohne Jögern nachkommen. Es handelt sich dabei um die folgenden Vorschriften, die da und dort in Vergessenheit geraten waren:

a) Die nachfolgenden Waren müssen bei der Anpreisung in Läden, Schaufenstern, Schaufflächen und auf dem Wochenmarkt mit Preisschildern versehen sein oder es müssen, wenn die Waren nicht sichtbar ausgestellt werden, Preis- verzeichnisse im Verkaufsraum angebracht werden:
Brot- und Kleingebäck, Frischfleisch, Weizenmehl, Roggenmehl, Grieß, Graupen, Haferlocken, Nudeln, Grütze, Makkaroni, Reis, Erbsen, Bohnen, Linsen, Zuder, Speisefartoffeln, Salzheringe, Schweinefleisch, Butter, Margarine, Kofosfett, Kunsthäufel, Käse, Kakao, Bohnenkaffee, Malzkaffee, Kornkaffee, Obst, Gemüse, frische, geräucherte und marinierte Seefische oder Waren daraus, künstliche Dünge- mittel, Leder, künstliches Leder oder Stoffe zu Schuh- ausbesserungen.

Daselbe gilt sinngemäß für Leistungen im Friseur- gewerbe und für Schulausbesserungen.
b) Bei dem Kleinverkauf von Kaffee in vorbereiteten Packungen ist auf den Packungen die Menge in Gramm, der Preis der Packung und der Preis je Pfund anzugeben, ähnliches gilt bei dem Kleinverkauf von Bienenhonig in Behältnissen oder in vorbereiteten Packungen.
c) Auf den Packungen oder Behältnissen für Marken- waren ist in deutscher Sprache und für den Käufer leicht erkennbar der Inhalt nach handelsüblicher Bezeichnung und nach deutschem Maß oder Gewicht z. B. der Füllung anzu- geben.

d) In den Verkaufsflokalen ist eine Preistafel über die Vierpreise an sichtbarer Stelle anzubringen, ebenso müssen die Preise für Spirituosen durch Anschlag oder auf der Speise- oder Getränkekarte unter Angabe der Gefäßgröße bekanntgegeben werden. Ebenso sind in Ladengeschäften und Apotheken Preisverzeichnisse über die Kleinverkaufspreise für Mineralwasser gut sichtbar auszuhängen.

Die Prüfung der kartellmäßigen Bindungen

Berlin, 16. Nov. Im Interesse der von dem Preis- kommissar Dr. Goerdeler angeführten einheitlichen Prüfung der Frage ob und welche kartellmäßigen Bindungen ge- lockert werden können, wurde dem Führer der Wirtschaft auf seinen Wunsch von seiten der industriellen Hauptgrup-

≡ **Unter Abend der HJ.** Am kommenden Sonntag ver- anstaltet die Hitler-Jugend in Verbindung mit der NS „Kraft durch Freude“ einen „Bunten Abend“ im großen Sonnenaal. Die Darbietungen, die viel Beifall verspre- chen, werden ausüht. durch die hiesige Jugend bestritten. Schon als Anerkennung für die Jugend, die sich alle Mühe gegeben hat, etwas Ganzes zu leisten, dürfte kein Volks- genosse veräumen, den Abend zu besuchen.

≡ **Vom Ettlinger Poststempel.** Seit dem 15. November ist es nicht mehr der gewöhnliche runde Stempel mit den Da- tumsziffern und der Ort der Herkunft, nein, der Ettlinger Poststempel ist etwas künstlerisches geworden und soll für „Ettlingen (Baden) die schönste Wohnstadt“ wer- den. Der Verkehrsverein hatte, einem schon lange gefassten Plan entsprechend, den Ettlinger Künstler Karl. Jul. Glaszetter, VDA, mit der Anfertigung des Entwurfs beauftragt, der von der Postverwaltung als einer der schön- sten Entwürfe bezeichnet wurde, die bis jetzt eingereicht wor- den sind. Auf dem kleinen Raum sind das Rathaus, Mar- tinskirche, Laurentium, Häuser und Berge von Ettlingen wirkungsvoll in einem harmonischen Gesamtbild vereinigt. Möge nun jeder Brief der hinausgeht, ein Werber sein für unsere schöne Stadt.

≡ **Aus der Herz-Jesu-Pfarrrei** wird uns geschrieben: Am kommenden Sonntag um 8.30 Uhr wird der Kirchenchor un- serer Pfarrrei die Gemeindefestmesse und die gemeinsame Kinderkommunion verkünden durch den Vortrag einiger deutscher mehrstimmiger Lieder. Die Damen des Kirchen- chors werden deshalb gebeten, heute (Freitag) abend die Gesamtprobe zu besuchen. So ist dem Chor Gelegenheit ge- geben, auch den Reichtum seiner deutschen Lieder im Gottes- dienste zu verwerten. Was ein deutsches Lied für einen Ein- druck machen kann, das haben wir am Sonntagabend in der Martinskirche erlebt, als der Chor das herrliche Ma- rienlied in vorbildlich feiner Weise vortrug. — Durch Reichsgeleht ist der kommende Mittwoch zum geistlichen Feiertag erklärt. Durch die Kirchenbehörde ist dieser Tag zum kirchlichen Caritasfeiertag erhoben worden. Am näch- sten Mittwoch werden deswegen in der Herz-Jesu-Pfarrrei zur selben Zeit die Gottesdienste gehalten wie am Sonntag: 7. 8.30, 10.30 Uhr, Nachmittags 2 Uhr.

≡ **Verkehrsunfall.** Am Donnerstagabend gegen 5.30 Uhr ist in der Nähe des Erzerierplatzes die Frau eines in der Bulacher Straße wohnhaften pensionierten Beamten beim Überqueren der Straße von einem Radfahrer angefahren worden. Sie ist dabei so unglücklich gestürzt, daß sie den linken Fuß unterhalb des Knie gebrochen hat. Von reich herbeigeeilten Leuten wurde sie in ihre Wohnung ver- bracht. Ueber die Schuldfrage ist Untersuchung eingeleitet.

× **Einkommensteuervorauszahlungen der Landwirte** am 10. Dezember 1934. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob bei Land- und Forstwirten die nächste Vorauszahlung wie bisher am 15. November, oder, wie es das neue Einkommen- steuergesetz vorschreibt, am 10. Dezember zu leisten ist. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß das neue Ein- kommensteuergesetz bereits in Kraft getreten ist und daß Land- und Forstwirte daher ihre nächste Einkommensteu-ervorauszahlung nicht wie bisher am 15. November, sondern erst am 10. Dezember 1934 zu entrichten haben.

× **Die Deutsche Reichspost unterstützt das Winterhilfs- werk.** Bekanntlich vertreibt die Deutsche Reichspost auch in diesem Winter wieder Wohlfahrtsmertschen zu Gun- sten der Deutschen Nothilfe und befördert, wie sie kürzlich mitgeteilt hat, die Sendungen des Winterhilfswerks unter erleichterten Bedingungen als Postgut. Zur weiteren Unterstützung des Winterhilfswerks hat jetzt der Reichs- postminister zugelassen, daß die Führer der Kraftposten an

penführer die Kartellstelle des bisherigen Reichsverbandes der deutschen Industrie als Apparat für die entsprechenden Anregungen aus der gesamten deutschen Wirtschaft bis auf weiteres unmittelbar unterstellt. Diese Stelle wird künftig sowohl für die Industrie als in unmittelbarem Auftrag des Führers der Wirtschaft für die gesamte Wirtschaft im- gensten Einvernehmen mit Dr. Goerdeler eingesetzt wer- den. Es soll ohne irgendwelche Experimente intensiv mit Hilfe der Fachgruppen geprüft werden, wo zu Erfahrungen gewordene privatrechtliche Bindungen zu lockern oder zu lösen sind. Die Entscheidung über die Durchführung solcher Vorschläge liegt bei dem Preiskommissar Dr. Goerdeler, so- weit in solchen Fällen ein Kartellverband nicht freiwillig die entsprechenden Folgerungen zieht.

Aufruf des Führers der Wirtschaft zum WGW

Berlin, 15. Nov. Der Kommissarische Führer der Wirt- schaft, Graf von der Goltz, erteilt einen Aufruf zum Wint- erhilfswerk, den sämtliche in Berlin anmelde die Wirtschafts- führer geben. In dem Aufruf heißt es:

Parteienoffen, Volksgenossen, Kameraden der deutschen Wirtschaft!
Deutscher Sozialismus ist der Tag für Tag erprobte Wille zur Leistung für die Volksgemeinschaft. Tag für Tag diesen Willen durch Leistung zu befeuern, ist unsere Aufgabe. Uns alle hat die Reichsregierung aufgerufen, die- sen, uns befehlenden Willen Ausdruck zu geben durch den immer aufs neue durch die Tat sich befeuernden Willen zur Förderung des Winterhilfswerkes der Reichsregierung. Ihnen allen, meine Kameraden aus der deutschen Wirt- schaft, obliegt die Ehrenpflicht, miteinander zu wetteifern in der Förderung dieser Großtat des deutschen Sozialismus, dieser schöpferischen Leistung, die unter dem bindenden Ge- setz steht, daß derjenige, dem es vergönnt ist, Höheres zu leisten, auch höhere Leistungen für die Volksgemeinschaft zu tragen hat. Großes und Gemaltiges hat unter durch den Willen des Führers und Reichstanzlers wieder geborenes Volk bereits geleistet. Millionen, die des Glüdes der Ar- beit entbehren, dürfen im deutschen Lande wieder den Segen der Arbeit kennen lernen. Noch aber hungern Hundert- tausende nach der Malschheit, für die Volksgemeinschaft ar- beiten zu können. Stellen Sie, Männer der deutschen Wirt- schaft, in dem vor uns liegenden Winter Ihre Arbeit und Ihren höchsten Willen unter das verpflichtende Geleht, der Gemeinschaft unseres Volkes zu dienen. Die große Leistung des deutschen Unternehmertums für das Winterhilfswerk des letzten Jahres hat in aller Welt wohlverdienter An- erkennung gefunden. Es gilt für jeden Einzelnen, in der Fürsorge für die notleidenden Volksgenossen nicht nachzu- lassen, sondern vielmehr die eigene Leistung nach Kräften zu steigern. Seien Sie stark und schämen Sie sich nicht, daß es Ihnen vergönnt ist, dem Rufe des Führers Folge leisten zu können; Opfert für die Not, damit die Volksgemeinschaft der Deutschen frei und glücklich werde.

Sonn- und Feiertagen bis Ende März 1935 Geldspenden von den Fahrgästen sammeln. Die Kraftwagenführer geben an solchen Tagen Spendenhefte über 5 Pf. aus. Die kleinste Spende ist auf 5 Pf. festgelegt, für höhere Spen- den werden entsprechend mehr Scheine verabfolgt. Der Erlös aus der Sammlung fließt dem Winterhilfswerk des Volkes zu.

× **Die Milch als Bismittel.** In Steigberg bei Ellwan- gen (Würtbg.) war im Dachboden des Anwesens von Anton Felber Feuer ausgebrochen, das durch sofortiges tatkräfti- ges Eingreifen der Einwohner alsbald gelöscht werden konnte. Dazu benutzte man infolge Wassermangels zum Teil Magermilch.

Aus der Landeshauptstadt

** **Ein glatter Fall** war der kleine Verkehrsunfall am gestrigen Nachmittag kurz nach halb 5 Uhr auf der Kaiser- straße. Ein in ziemlichem Tempo aus der Waldstraße kom- mender dreirädriger Lieferwagen mußte bei der Ueber- querung der Kaiserstraße der Straßenbahn ausweichen. Bei- der zu scharf genommenen Kurve kippte der Wagen um. Die Geistesgegenwart des Straßenbahnführers, der den Zug sofort zum Halten brachte, verhinderte ein größeres Unglück. So konnten, nachdem man mit vereinten Kräften den Wagen wieder auf die Höhe gestellt hatte, der Liefer- wagen sowie die Straßenbahn ihre Fahrt wieder fortsetzen.

** **Verkehrsunfall.** Am Mittwochnachmittag um 16.30 Uhr fuhr in der Kriegsstraße bei der Meidingerstraße ein Motorradfahrer auf einem im Umwenden begriffenen Per- sonenkraftwagen auf. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

Verkauf von festen Brennstoffen nur nach Gewicht

Dem Reichskommissar für Preisüberwachung ist eine Reihe von Nachrichten zugegangen, nach denen der Verkauf von festen Brennstoffen verschiedentlich nicht nach Gewicht, sondern nach dem Stückpreis erfolgt. Bei einem solchen Verkauf sind Verluste und Uebertreibung für die Bevölke- rung zu befürchten. Um die Bevölkerung davor zu schützen, hat der Reichskommissar für Preisüberwachung eine Ver- ordnung erlassen, nach der der Verkauf von Steinkohlen, Steinkohlentofen, Steinkohlenbriketts, Braunkohlen, Braun- kohlenbriketts, Grubentofen sowie aus diesem hergestellter Briketts nur nach Gewicht erfolgen darf. Zuwiderhand- lungen werden mit Gefängnis und mit Geldstrafe bestraft.

Der Mann, der die Frauen anzog

In den Salons von Berlin, Wien und Paris war um die Jahrhundertwende der Name Christoph Drecoll in aller Munde. Drecoll — so hieß der Mann, der die Frauen an- zog, der aus ihnen wundervolle Gedichte und Märchen aus Farbe und Seide zauberte, der sie alle schön werden lassen konnte, wenn er nur wollte. Denn Christoph Drecoll war der König der hohen Schneiderkunst, der Modeberater von Kaiserinnen, Königinen und Erzherzoginnen, von Bühnen- fernen und Geldmagnetinnen.

Bemüht die Frauen schöner zu machen, lernte Drecoll sie kennen wie kaum einer. Der Aufstieg Drecolls vom Stiff bei Röper und Messerschmidt in Hamburg zum Diktator der Mode in Wien, Paris, Newyork und Berlin ist einzig- artig. Verblüffend und einiagartig sind auch der Lebens- roman und die reizvollen Ergebnisse dieses „anziehenden“ Herrn, die als Artikelserie, beginnend in der neuen Num- mer der Süddeutschen Sonntagspost, erscheinen.

Am 16. und 17. November Brotsammlung! Teilt euer Brot mit den Bedürftigen!

Turnen / Spiel / Sport

Aufruf!

Der deutsche Sport im Dienste der Winterhilfe.
Der Führer hat zum Kampf gegen Hunger und Kälte aufgerufen. Wie im vorigen Jahre, so wird auch diesmal wieder der deutsche Sport sich geschlossen die Parole des Führers zu eigen machen und mit allen Kräften seine Organisation in den Dienst der Winterhilfe stellen. Er wird keine Möglichkeit hierzu versäumen und keine Mühe zum Einsatz scheuen.
Der Deutsche Fußballbund eröffnet die Reihe der Veranstaltungen. Am 21. November 1934 werden in allen Gauen Deutschlands ausschließlich zu diesem Zwecke Fußballspiele stattfinden, deren Ergebnisse uneingeschränkt der Winterhilfe zugute kommen werden.
Ich rufe hiermit alle Volksgenossen in Stadt und Land zum Besuch dieser Spiele auf. Von den Gliederungen der Partei und allen sonstigen Formationen wird erwartet, daß sie sich für die Werbung mit allen Kräften zur Verfügung stellen und zum guten Gelingen beitragen.
Karlsruhe, den 15. November 1934.
gez. Herbert Kraft.

Badens Mannschaft für Stuttgart

Im Rahmen der Winterhilfe-Aktion der deutschen Fußballer wird bekanntlich am 21. November eine badische Mannschaft in Stuttgart einer Elf der württembergischen Hauptstadt gegenüber treten. Beide Mannschaften wurden jetzt wie folgt bekanntgegeben:
Baden: Edelmann (Walldorf); Lorenzer (Pfinz Karlsruher); Dienert (W. Mülburg); Gruber (W. Mülburg); Kamenzien (W. Mannheim); Gröble (W. Medaran); Hesseauer; Wenzelburger (beide W.); Peters (Freiburger S.); Willmeier; Winterroth (beide Walldorf).
Stuttgart: Müller (Feuerbach); Vossler (Eiders); Weibner (W.); König (Sportfr.); Herrmann (Feuerbach); Burdhardt (Sportclub); Kronenbitter (Sportfr.); Strauß; Schmid (Sportclub); Buchenhofer (Eiders); Lehmann (W.).
Die württembergische Mannschaft, die in Karlsruhe gegen eine dortige Stadtelite antritt, sieht wie folgt:
Red (Ulm 94); Goldschmidt (Sport. Stuttgart); Schuster (Ulm 94); Frei (Wödingen); Picard (ESW Ulm); Mohr I (ESW Ulm); Brülle (Gannstatt); Tröger (ESW Ulm); Hildenbrand (Ulm 94); Pfisterer; Schroder (beide Eplingen).

Der Meisteranwärter Durlach kommt!

Der kommende Sonntag bringt uns einen Gegner nach Ettlingen, dem ein Ruf vorausgeht, wie ihn in der diesjährigen Saison noch kein Verein ausweisen konnte. Durlach-Aue der bis heute noch ungeschlagene und daher wohl auch auswärtsreichste Meisteranwärter der ersten Kreisklasse kommt mit einem Können nach Ettlingen, das uns keine allzu großen Siegeshoffnungen mehr läßt. Söllingen und Bergaue, Mannschaften mit nicht zu unterschätzendem Können, mußten in Durlach die Stärke unseres sonntäglichen Gegners in katastrophalen Niederlagen spüren, die von einem ausgleichsreichen Klassenunterschied zeugen. Trotzdem wollen wir die Klinte nicht ins Korn werfen. In Ettlingen sind die Kräfte, die auch mit Durlach die Klänge freuen können. Unsere Elf versteht zu kämpfen und läßt nicht so leicht die Punkte wegschwimmen. Alle diese Momente lassen uns zu dem Schluss kommen, daß wir am kommenden Sonntag ein Spiel erleben, wie es in der diesjährigen Runde noch nicht der Fall war. Es ist daher eine Ehrenpflicht eines jeden Fußballfreundes, und der es werden will, am kommenden Sonntag seine Schritte zur Platzanlage des Fußballvereins zu wenden. Es läßt einen Kampf der für unsere Elf von weittragender Bedeutung ist, für die Platzierung in der Tabelle wie auch für den weiteren Verlauf der kommenden Spiele. Veräume daher niemand die Gelegenheit, erscheint in Massen und tut dadurch Euer Interesse am Fußballsport kund.

Sport am Sonntag

Die Gau Liga Baden
hatte vergangenen Sonntag nur knappe Ergebnisse. Pfinz Karlsruhe konnte FC Pforzheim infolge Eigentor die wertvollen Punkte entreißen. Wohl ein glücklicher aber doch verdienter Sieg. FCW konnte Medaran wider Erwartung erheblichen Widerstand leisten und ist wohl nur durch Verlust des tüchtigen Läufers Wünsch nach Holzzeit um einen Punktgewinn gekommen. Mülburg mußte sich ebenfalls knapp den Walldorfern beugen. Der nächste Sonntag bringt in Mannheim das Lokalderby

FC. Mannheim — Sp. Walldorf.
Hier treffen zwei alte Rivalen und Meisterschaftsanwärter zusammen, von denen man nach den bisherigen Leistungen den Walldorfern die größeren Aussichten zubilligen muß. Da aber Lokalspiele meist ihr eigenes Gepräge haben, ist eine bestimmte vorherige nicht möglich. Es werden zwei Kombinationsmannschaften mit internationalen Stürmern aufeinander treffen, die bestimmt nicht vor Ende des Spieles den Kampf aufgeben. Ein Unentschieden wird nicht überlassen, ein knapper Sieg der Walldorfer ist nicht von der Hand zu weisen.
Das Spiel

FC. Freiburg — FC. Pforzheim
läßt den Sieger schon eher erwarten. Wir tippen auf den Pfaffen, es sei denn, daß Pforzheim kommenden Sonntag von Anfang an offensiver ist als am vergangenen Sonntag gegen Pfinz.
FC. Mülburg — FC. OS Mannheim
sollte Mülburg sicher gewinnen. Immerhin ist Vorzicht am Platze, wie das Spiel der Mannheimer gegen Pfinz deutlich bewiesen hat.

Kreisklassen

In der Gruppe 2 hat der Tabellenstand folgendes Gesicht:
Söllingen 7 Sp. 12 Pkt., Durlach-Aue 6 Sp. 11 Pkt., Bergaue 8 Sp. 10 Pkt., Rintheim 7 Sp. 8 Pkt., Ettlingen 7 Sp. 8 Pkt., Grödingen 7 Sp. 7 Pkt., Pöhligen 7 Sp. 6 Pkt., Wödingen 7 Sp. 6 Pkt., Kleinsteinbach 6 Sp. 4 Pkt., Wulfenbach 7 Sp. 2 Pkt., Wöschbach 5 Sp. 0 Pkt.
Die Spiele des kommenden Sonntags heißen folgendermaßen:
Ettlingen — Durlach-Aue
Kleinsteinbach — Rintheim
Söllingen — Wulfenbach
Pöhligen — Wödingen
Bergaue — Wöschbach
Das schwerste Treffen in dieser Gruppe dürfte die Begegnung in Ettlingen sein, das Durlach-Aue, wenn auch nach hartem Kampfe, für sich entscheiden könnte. In Kleinsteinbach werden die Gäste zum Zuge kommen, während in den anderen Treffen Platzsieber zu erwarten sind.

Handball

Gauliga.

Aus Anlaß des am Sonntag in Mannheim stattfindenden Pokal-Zwischenrundenspiels Baden — Bayern und der ebenfalls für Mannheim einberufenen Gaubesprechung des Fachamtes für Handball im Gau Baden, an der voraussichtlich auch der Reichsfachamtsleiter Herrmann, München, teilnimmt, fallen alle Verbandsspiele der Gauliga und der nordbadischen anderen Klassen aus. Zweifellos werden sich sehr viele Handballspieler der Gauliga die Gelegenheit nicht entgehen lassen, unsere badische Auswahlmannschaft, die es fertig brachte den Gau Nordbessen mit 21:6 zu besiegen, im Kampfe mit den spielfertigen Bayern, die ihr Vorspiel gegen die gewiß nicht schlechten Schwaben mit 12:4 gewinnen konnten, zu sehen. Die Siegesaussichten sind schwer vorauszusagen, doch dürfen wir gute Hoffnung in unsere kampferprobte Mannschaft setzen.

Kreisklasse Karlsruhe

- Kreisklasse 1:
W. Erlenheim — FC. Mülburg
FC. Neurent — Nordstern Rintheim
FC. Grünwinkel — FC. Ettlingenweier
FC. Mülburg — FC. Grödingen
- Kreisklasse 2:
FC. Genrot — Reichsbahn Karlsruhe
FC. Friedrichstal — FC. Blankenloch
FC. Wödingen — FC. Berghausen

Handel * Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

	Geldkurs		Briefkurs		für
	15. 11.	14. 11.	15. 11.	14. 11.	
Amsterdam	168.10	168.10	168.44	168.44	100 Gulden
Athen	2.354	2.354	2.358	2.368	100 Drach.
Brüssel	58.17	58.17	58.29	58.29	100 Belg.
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.552	2.552	2.558	2.558	1 can. Dollar
Danzig	81.07	81.62	81.23	81.78	100 Gulden
Italien	21.30	21.30	21.34	21.34	100 Lire
Japan	0.724	0.725	0.726	0.727	1 Yen
Kopenhagen	55.44	55.51	55.55	55.73	100 Kronen
Lissabon	11.28	11.28	11.30	11.375	100 Eskudo
London	12.490	12.435	12.445	12.46	1 Pfd. Stern
New-York	2.490	2.490	2.494	2.494	1 Dollar
Paris	16.38	16.38	16.42	16.42	100 Franken
Prag	10.375	10.375	10.395	10.395	100 Kronen
Schweiz	80.77	80.65	80.93	80.81	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100 Levant
Spanien	34.00	33.97	34.06	34.03	100 Peseten
Stockholm	64.02	64.10	64.14	64.22	100 Kronen
Wien	48.95	48.95	49.05	49.05	100 Schill.

Berliner Börse

vom 15. November 1934. — Effekten-Tendenzbericht.
Auf Grund der günstigen Berichte aus der Wirtschaft, so u. a. die gesteigerte Ruhrkohlenproduktion, der Außenhandelsüberschuss von 164 Millionen im Oktober, legte man an der Börse die Erwartung einer Steigerung. Entgegen diesen Hoffnungen konnte sich eine Kurssteigerung nicht durchsetzen, und die Berichte blieben ohne Einfluß.

Während z. B. Elektr. Licht und Kraft mit 116 1/2 Prozent, Niederlaufener Kohle mit 164 — Prozent, Deutsche Kabelwerke mit 83 1/2 Prozent, Maschinenbau-Unternehmen mit 54 — Prozent abgeschrieben waren, konnten nur Braunkohle und Weizent auf 178 — Prozent, Kali-Chemie auf 125 1/2 Prozent und Salzbergwerk Kali auf 148 1/2 Prozent etwas anziehen.

Der Rentenmarkt lag knapp behauptet. Mitbestimmende, die zu Anfang mit 103,60 Prozent gehandelt waren, gaben im Verlauf auf 103 1/2 Prozent nach. Reichsschuldbuchforderungen waren lebhaft gefragt und notierten 97 1/2 Prozent. Ausländische Renten gaben eher nach. An der Nachbörse konnten sich die Schlusskurse behaupten. Der Geldmarkt war leicht. Der Dollar notierte 2,492, das englische Pfund 12,43 und der Schweizer Franken zum ersten Mal wieder etwas höher mit plus 12 Pfennig.

Warenmärkte

Amtlicher Getreidegroßmarkt Mannheim vom 15. November.
Weizen: 76/77 Kilogramm, gesund, trocken, Durchschnittsbefsch., exkl. Sack, Weizenfestpreis, Preisgebiet W 15 per November 20,40, W 16 20,60, W 17 20,90 RM., Ausgleich plus 40 Pfennig. — Roggen: 71/73 Kilogramm, gesund, trocken, Durchschnittsbefsch., exkl. Sack, Roggenfestpreis, Preisgebiet R 15 per November 16,60, R 16 16,90, R 17 16,20 RM., Ausgleich plus 40 Pfennig. — Gerste: Braugerste incl. (Auslieferung über Notiz) 19,50—21,50, Winter- und Industrieerste 18,50—19,50 RM. — Futtergerste: 59/60 Kilogramm, gesund, trocken, Durchschnittsbefsch., exkl. Sack, Festpreise, Preisgebiet G 7 per November 15,60, G 8 15,90, G 9 16,10, G 11 16,40 RM., Ausgleich plus 60 Pfennig. — Hafer: 48/49 Kilogramm, gesund, trocken, Durchschnittsbefsch., exkl. Sack, Haferfestpreise, Preisgebiet H 11 per November 15,60, H 14 16,10, H 17 16,40 RM., Ausgleich plus 40 Pfennig. Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzlichen Regelung. Raps incl. ab Station 31,00. Mais mit Sack 21,25 RM. — Mühlenachprodukte: Weizenkleie mit Sack Mühlenfestpreis per November W 17 10,45, Roggenkleie mit Sack Mühlenfestpreis per November R 16 10,14, Weizenfuttermehl 12,75, Weizenachmehl 16,50 RM., Ausgleich plus 30 Pfennig. Vollkornmehl 50 Pfennig höher. — Sonstige Futtermittel: Erdnusskuchen prompt Festpreis der Fabrik 14,30, Sojaflocken pr. ufw. 13,00, Rapsskuchen ausl. pr. ufw. 11,90, incl. 11,40, Palmkuchen per November-Dezember 13,30, Kotoskuchen pr. ufw. 15,20 RM., Ausgleich plus 40 Pfennig. Sesamkuchen — Leintuch 15,20, Viehreiter mit Sack 17,00, Malzkeime 15,50, Trockenmilch (Fabrikpreis) lose per November-Dezember 8,40, Rohmelasse lose 5,60, Steffenschmelz per November-Dezember 10,00 RM., Ausgleich plus 80 Pfennig. — Raufutter: Weizenheu loses neues 9,80—10,60, Rottkleeheu — Luzernkleeheu 10,50—11,00, Stroh: Preßstroh Roggen-Weizen 4,00—4,50, dto. Hafer-Gerste 4,00—4,50, geb. Stroh: Roggen-Weizen 3,75—4,00, dto. Hafer-Gerste 3,75—4,00 RM. — Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet 17 Type 790 aus Jnl. W. 27,50, Gebiet 16 Type 790 aus Jnl. W. 27,15, Gebiet 15 (Bauland-Seckreis) 27,50 RM. — Roggenmehl: Festpreisgebiet 16 Type 997 November-Lieferung 24,60, Gebiet 15 Type 997 November-Lieferung 24,00, Gebiet 13 Type 997 November-Lieferung 23,60 RM. Zugänglich RM. 0,50

Untere Mannschaften:

- FC. Ettlingen 2. — FC. Durlach 2.
- FC. Friedrichstal 2. — Tschf. 46 Durlach 2.
- Tschf. Weiertheim 2. — Polizei Karlsruhe 2.
- FC. Erlenheim 2. — FC. Mülburg 2.
- FC. Neurent 2. — Nordstern Rintheim 2.
- FC. Mülburg 2. — FC. Grödingen 2.
- Tschf. Weiertheim 3. — FC. Ettlingenweier 2

Jugend:

- FC. Erlenheim — FC. Müppurr
- FC. Karlsruhe — Tschf. Weiertheim

Frauen:

- Germania Weingarten — Wolff & Sohn 1.
- Wolff & Sohn 1a — Graebener Mülburg

Kurze Sportnachrichten

Englands Leichtathletinnen wurden zu Länderkämpfen nach Deutschland und Polen eingeladen. Die Zusage der Engländerinnen steht noch aus.

Ein neuer Weltrekord im Gewichtheben wird aus Ägypten gemeldet. Der Mittelgewichtler Touny verbesserte den Rekord seines Landsmannes Arafat im heidarnigen Drücken um 1 Kilogramm auf 109,5.

Belgiens Eishockeymannschaft trug in Brüssel einen Länderkampf gegen Frankreich aus. Die Partie endete unentschieden, 4:4, nachdem die Belgier anfangs 2:0 geführt hatten.

Weltmeister Nühlein wird nun bestimmt am Londoner Tennisturnier der Berufsspieler teilnehmen, das am 19. November beginnt und u. a. auch Tilden, Bines, Barnes, Paea und Mastell als Teilnehmer sieht.

Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der W. B. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Auslandsweizen Ausschlag 3,00 RM. per 100 Kilogramm, mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandsweizen 1,50 RM. per 100 Kilogramm. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Marktpreise in Rastatt vom 15. November 1934. Auf den heutigen Markt wurden gebracht: Schweine: 105 Stück Käufer, Preis pro Paar von 40—60 RM., unverkauft 12 Stück; 453 Stück Ferkel, Preis pro Stück von 18—30 RM., unverkauft 34 Stück. — Marktbutter 150—160, Landbutter 130—140, Auslandsbutter Stück 11—14, Mülhanser Stück 10—12, Kefel 10—20, Birnen 9—12, Kartoffeln 4 Pfg.

Viehmärkte

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 15. November. Zufuhr: 76 Kälber, 43 Schafe, 2 Schweine, 200 Ferkel, 364 Käufer. Preise: Kälber: nicht notiert, Ferkel: bis sechs Wochen 8—13, über sechs Wochen 16—24, Käufer: 25—29. Marktverlauf: Ferkel und Käufer lebhaft. Der nächste Großviehmarkt findet am Montag, den 19. November 1934, statt.

Küdtitt des spanischen Außenministers und des Kriegsministers?

Madrid, 16. November. Die Gerüchte über eine unmittelbare bevorstehende Teilreise der Regierung verdichteten sich am gestrigen Donnerstag so, daß fast mit Bestimmtheit mit dem Küdtitt des Außenministers Semper und des Kriegsministers Hidalgo gerechnet werden kann. Diesen beiden Ministern wird bekanntlich der Vorwurf gemacht, sie hätten während ihrer Amstättigkeit im letzten Kabinett durch Nachlässigkeit das Ausbrechen der Revolution sowie deren ungeführte Vorbereitung ermöglicht.

Der Leiter des ukrainischen Rundfunks seines Postens enthoben

Moskau, 15. November. Auf Veranlassung der ukrainischen Regierung wurde in Charkow im Volkskommissariat für Kunst und Bildung eine Säuberungsaktion durchgeführt. Der Leiter des ukrainischen Rundfunkwesens, Feldmann, und achtundzwanzig Beamte wurden ihrer Posten enthoben. Gegen sie wird ein Verfahren wegen Verletzung der Staatsinteressen eingeleitet. Sie sollen den Rundfunk zu persönlichen Auseinandersetzungen mit ihren Gegnern benutzt haben. Außerdem sollen gebliebene Verfehlungen festgestellt worden sein.

Bermischtes

Fliegerfreundschaft

Der rumänische Fliegeroffizier Mario B. besitzt einen Flugameraden, der einzigartig ist — einen Storch. Als er vor einigen Wochen über dem Schwarzen Meer kreuzte, begegnete er einem Schwarm ziehender Störche, hinter denen im weiten Abstand ein einzelnes noch junges Storchweibchen gegen den Sturm ankämpfte. Trotz des Motorengedröns näherte sich das ermattete Tier dem fliegenden Angehener und nahm auf einem Flügel Platz. Vorsichtig brachte der Flieger seine Maschine über Land zur Erde, betrete seinen Schlingling mit Futter und Obdach, und fand einen Freund an ihm, der nicht weiter geneigt war, die übliche Reife nach dem Süden fortzuführen. „Billa“ begleitet dafür ihren Retter auf allen seinen Flügen, bald neben ihm auf der Maschine sitzend und bald ihm vorausfliegend oder ihn umkreisend.

Tausend Jahre Zeitung

Ein Peking Blatt feiert heute als zweitälteste Zeitung der Welt sein tausendjähriges Bestehen. Das Archiv dieses Unternehmens, das sorgfältig geführt ist, bildet eine Fundstätte für die Wissenschaftler. Interessant ist es, daß im früheren China sehr scharf das Pressegesetz gehandhabt wurde. Nicht weniger als 1800 Redakteure wurden im Laufe der Zeit hingerichtet und die meisten davon aus keinem anderen Grunde, als weil sie die Gehehe der Hölllichkeit außer Acht gelassen hatten.

Wetterbericht

Better für Freitag und Samstag.

Schwachem bläulichen Hochdruck steht immer noch eine ausgedehnte Depression gegenüber, deren Kern sich über der Biskaya befindet. Für Freitag und Samstag ist mehrfach bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand:	14. Nov.	15. Nov.
Kehl	225	220
Maxau	368	362
Mannheim	254	243

Wer Opfer bringt und Einfopf ist, ist in der Tat ein Sozialist!

Letzte Nachrichten

160 000-Mark-Gewinn gezogen

Berlin, 16. November. In der gestrigen Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 100 000-Mark auf die Losnummer 12 111. Das Los wird in der ersten Abteilung zu Viertellosen in Ostpreußen und in der zweiten Abteilung in Aktienlosen in Berlin gespielt.

Die Schwierigkeiten bei der belgischen Regierungsbildung

Brüssel, 15. November. Außenminister Jaspar, der vom König mit der Neubildung der Regierung beauftragt ist, hat zur allgemeinen Ueberraschung in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstags der Presse mitgeteilt, daß die endgültige Liste der Mitglieder des neuen Kabinetts erst frühe-

stens im Laufe des heutigen Freitags bekanntgegeben werden könne. Es hat den Anschein, daß Jaspar, der dem König am Donnerstagabend eine ziemlich vollständige Ministerliste vorgelegt hatte, in letzter Stunde auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Gerüchteleise verlautet, daß die von Jaspar in Aussicht genommene Besetzung des Wirtschaftsministeriums mit dem Direktor der staatlichen Waffenfabrik in Herbsthal, Joassard, Bedenken hervorgerufen hat. Die neue Regierung wird sich nicht vor Dienstag nächster Woche dem Parlament vorstellen.

Die Marktforderung auf dem Milchgebiet

Goslar, 15. Nov. Auf der Verwaltungsratsitzung der Milchwirtschaftlichen Hauptvereinigungen, die im Rahmen der Sondertagungen des zweiten Reichsbauertages stattfand, erbatete der Vorsitzende der Vereinigung, Bauer Küper den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß die Marktforderung auf dem Milchgebiet im allgemeinen als erfolgreich abgeschlossen gelten könne. Wenn gelegentlich Ueberbinnungen in der Anwendung einzelner Bestimmungen aufgekommen seien, so handele es sich dabei nur um Einzelerscheinungen, die zudem schnell abgestellt worden seien. Butter sei in den Zeiten der Schwemme aus dem Markt

genommen und für erzeugungschwache Zeiten aufgepart worden. Bei anderen Erzeugnissen habe man nicht den Weg der Marktstützung und Vorratswirtschaft gewählt, sondern habe versucht, die Erzeugung dem Verbrauch anzupassen. So sei die Herstellung von Tilfiter Käse in Ostpreußen und von Weiskäse im Allgäu zur Zeit der Milchschwemme zugunsten einer härteren Buttererzeugung eingeschränkt worden. Die Betreuung der Molkereibetriebe in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht durch die Hauptvereinigungen habe sich als sehr erfolgreich erwiesen. Hierbei habe es gegolten, den Zustand zu beilegen, daß in den Städten häufig zuviel Molkereibetriebe vorhanden gewesen seien, während häufig auf dem Lande gute Betriebe nicht in ausreichender Zahl bestanden hätten. Bedenklichen Gemütern die befürchteten, daß durch die Marktforderung verbundene Absicherung eine Beeinträchtigung der Qualitätserzeugung eintreten könnte, müsse zur Beruhigung gesagt werden, daß sowohl seitens der Hauptvereinigungen wie seitens der 15 Milchwirtschafts- und der 60 Molkereierzeugungsverbände gerade dieser Frage größte Beachtung geschenkt werde. Zur Zeit findet eine „Butter-Qualitäts-schlichtung“ statt. Im Laufe des November werde jeder Molkereibetrieb einer Kontrolle unterworfen, bei der strengste Maßstäbe angewendet würden.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein guter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Gleible

Bäcker,

verleben mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 29 1/2 Jahren sanft entschlafen ist. Ettlingen, den 15. Nov. 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Walburga Gleible und Kind Familie Emil Gleible, Schuldiener.

Beerdigung: Samstag nachmittag 2 Uhr.

Für
nützliche
Dankung:



wolfsmarken
und hühnermarken

Morgen Samstag, abends 8 Uhr:

Großkundenebung

Innenminister Pg. Pflaumer spricht in der „Festhalle“ in Ettlingen.

Die gesamte Bevölkerung Ettlingens und Umgebung, alle Vereine und Organisationen sind eingeladen. Alle uniformierten NS-Formationen treten geschlossen um 1/8 Uhr auf dem Exercierplatz an.

Bürger, Arbeiter, Bauern, erscheint in Massen!

Heil Hitler!

Kreisleitung der NSDAP. Ettlingen.

An alle Evangelischen in Ettlingen!

Wir rufen alle Gemeindeglieder auf zur

Reformationsfeier

am kommenden Sonntag, den 18. November, abends 20 Uhr in der „Festhalle“

Festrede: Herr Professor Lic. U n r u h von der Techn. Hochschule in Karlsruhe spricht über das Thema:

„Was ist uns die Deutsche Lutherbibel?“

Evangel. Kirchengemeinderat: D u B, Pfarrer.

Alle Bauern und Landwirte

des Kreises Ettlingen hören am Samstag, den 17. November 1934, in der „Stadthalle“ zu Ettlingen, den sie besonders angehenden

Winterhilfswerk - Vortrag

des badischen Innenministers Pg. Pflaumer. Keiner fehle! Beginn abends 8 Uhr.

Kreisbauernschaft Ettlingen: F. U. W ä l d i n, Stabsleiter.



Zum Eintopfgericht

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Erbsen gelbe, ganze . . . Pfd. RM.	-.42
Erbsen gelbe, halbe	-.36
Erbsen grüne, ganze	-.42
Erbsen grüne, halbe	-.42
Bohnen weiss	-.18
Neue Linsen I } Ernte 1934	-.44
Neue Linsen II }	-.36
Grünkern ganz	-.44
Grünkern geschrotet	-.36
Reis Pfd. RM. -.38, -.32, -.30, -.26	-.20
Gemüsenudeln offen . . . Pfd. RM.	-.46
Eier-Röhrchen offen	-.44
Suppenwürfel z. Eintopfgericht, Eto. Knorr u. Maggi Stück	-.10
Erbswurst v. Knorr, St. M. -.37, -.28	-.19
Sauerkraut (feinst. Filder) Pfund	-.12
Dürrfleisch 1/4 Pfd. RM.	-.33
Schinken (feinst., gek.) 1/4	-.32
Frankf. Würstchen (echte) Paar	-.32
Saltewürstchen	-.20
Fleischwurst abgebunden	-.11
Cervelais Stück	-.13

Warenabgabe nur an Mitglieder. Reichs-Verbilligungsscheine werden in sämtlichen Verteilungsstellen entgegengenommen.

Verbrauchergenossenschaft

KARLSRUHE e. G. m. b. H.

(Lebensbedürfnisverein)

Für Ahnenforschung u. Familienstammbaum



halten wir Karteikarten u. Ahnentafeln vorrätig.

Buch- und Steindruckerei R. BARTH Fernruf 78 / Ettlingen / Kronenstr. 26.



Fußball - Verein Ettlingen und Spinnerel e. V.

Sonntag, den 18. Novbr., 1/3 Uhr

Verbandsspiel

Durlach - Aue I.

1 Uhr 2 Mannschaften.

Umstänthalber ist die Spieler-Versammlung heute abend.

Suppenhühner Pfund 1.-	
Hähnchen Pfund 1.20	
Hasen- und Rehparrot . Pfund .60	
Hasenschneigel u. Ricken Pfund 1.10	
Rohbrat Pfund .90	
Rohschneigel Pfund 1.40	
Wild-Kenten Stück 2.80	
Fasanen Stück 2.50 empfiehlt	

R. Britsch, Kronenstrasse Fisch-, Wild- und Geflügel

Küche

natur lasiert, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz mit großem Tonneneinbau, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker

nur 135.-

Diese Küche ist nicht mehr ganz modern, daher der billige Preis. Die Arbeit ist gut

Wer sparen will, hat hier Gelegenheit.

Krämer

Karlsruhe, Kaisersstraße 30

Arterienverkalkung

zu hohen Blutdruck, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmstörungen, vorzeitige Alterserscheinungen

beugen Sie vor durch: Knoblauch-Beeren

Geschmack- und geruchlos. Zu haben: Badonia-Dragerie Rud. Chemnitz, Ettlingen, Marktstraße 8, Tel. 290

Plakate aller Art

die der Beschilderung und Auszeichnung von Preisen nach den neuesten Vorschriften dienen, fertigt rasch und billig an

Buch- u. Steindruckerei R. BARTH Ettlingen, Kronenstr. 26

Sorgen Sie für richtiges

Unterzeug!

H.-Unterhosen wollg.	2.70	2.50	1.95	1.60
H.-Unterhosen frotti.	3.25	2.70	2.35	1.95
H.-Unterhosen gestültert	2.85	2.45	2.20	1.95
H.-Unterjacken frotti.	3.50	2.45	2.10	1.95
H.-Unterjacken wollgem.	2.75	2.50	1.90	1.75
Sporthemden Winterqualität.	3.95	3.65	2.95	
H.-Strickwesten 9.50 7.85 6.90 4.75 3.95 3.50				
H.-Pullover m. Arm 10.80 9.30 7.60 6.60 5.20 3.50				
Woll-Schals 4.25 3.35 2.75 2.35 1.65 1.- -68 -33				



Für den Herrn

D.-Unterhemd mit Träger, 1.35 1.20 1.05 -.50	
D.-Unterhemd m. Achsel 1.65 1.50 1.35 1.20 1.05	
D.-Unterziehschläpfer 1.50 1.30 1.05 -.90 -.70	
D.-Schläpfer K'seide gef. 1.85 1.65 1.50 1.35 1.25	
D.-Woll-Schläpfer 4.40 4.25 3.90 3.75 3.40	
D.-Prinzebrücke K'seide gef. 2.95 2.65 2.40 2.15	
D.-Prinzebrücke reine Wolle 8.70 8.10 7.50 6.90	



Für die Dame

K.-Schläpfer B'wolle gef. -.65 -.58 -.54 -.48 -.44 38	
K.-Schläpfer K'seide gef. 1.20 1.10 1.- 90 80 70	
M.-Prinzebrücke gef. 1.40 1.25 1.05 85 65 55	
M.-Anzüge wollgem. 1.95 1.80 1.70 1.55 1.45 1.35	
Kn.-Anzüge m. Protteel. 2.55 2.45 2.35 2.25 2.10 1.95	
Kn.-Kulohosen wollgem. 1.35 1.25 1.15	
Kn.-Unterhosen lg. Form. 1.60 1.45 1.30	



Für das Kind

Kaufhaus Schneider Ettlingen

Mädchen-Gesuch

von 16-18 Jahren von 8-2 Uhr mittags. Adolf-Hitler-Str. 14.

2-Zimmer-Wohnung

für sofort oder später zu vermieten. Rheinstraße 161.

Wohnhaus

Rheinstraße 141 sofort zu verkaufen. Näheres Blumenstr. 5, 2. St.

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Gartenanteil auf 1. Dez. zu vermieten. Rheinstraße 140.

Ettlinger Mietvertrag

ausgearbeitet vom Haus- und Grundbesitzer-Verein, Ettlingen

und

Deutscher Einheits-Mietvertrag

Erhältlich in der

Buch- und Steindruckerei R. Barth

Ettlingen Kronenstr. 26